Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1913

38 (14.2.1913) Erstes Blatt

Seite &

accaroni 28 Pfg.

aroni offen

DO Pig. \$6 \$fg.

caroni Pateten —

I. 38 Pfg.

tet 50 Pfg.

tet 60 Pfg.

ausmacher

2 Pfg.

macher

Bateten —

36 pfg.

insmader

Pateten -

2.50

0 Pfg.

10 Pfg.

schgen

zwetschigen

0.60

schaen

'60 Bfg.

efeigen

28 pfg.

chnitze

D Pfg.

e ganze hutzel

O Pfg.

ofäpfel

O Pfg.

rnische

be und

nen 4865

O Pfg.

kosen

tteln

8 \$fg.

hobst beliebt —

u.50s

A 11. 1 .-

infte

1, 25

einste

olastreumu

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags 11. der gesetzl. Feiertage. Abonne-mensbreis: Zugestellt monatl. 75 I, vierteljährl. 2,25 N; abgeholt monatl. 15 I; am Postschalter 2,10 N, durch den Briefträger 2,52 N vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/47 Uhr. Postschute Rr. 2050.

Telephon: Nr. 128, für Redattion Nr. 481.

Inserte: Die 6spaltige, fl. Zeile, oder deren Kaum 20 J. Lokalinserate billiger. Schluß d. Insertenannahme 1/49 Uhr vorm., für größere Insertenannahme 1/49 Uhr vorm.

Unsere beutige Duramer umfaßt 10 Seiten.

Ein politischer Mord.

Die Ermordung unseres Genossen Franz Schuh-neier in Wien hat in der politischen Welt das größte uffeben erregt. Ein gemeineres Berbrechen ift noch selten berüht worden. Das öfterreichische Proletariat trauert um einen seiner treuesten, besten und tüchtigsten führer. Franz Schumeier war wohl der populärste Redier in der an hervorragenden Rednern reichen österreichi-den Sozialdemokratie. Die Wiener "Arbeiterzeitung" hildert ihn als Redner wie folgt:

"In Schuhmeier ift der begnadetste, der wienerischeste der Biener Redner bahingegangen, einer, dem die Macht bes Bortes angeboren war. Im Parlament, im Gemeinderat, un Landiag unübertrefflich als Debatter, fand er fiets bas wißigste, treffendste Wort, das niederschmetternd den Gegner gu Boben schlug, bas mit einer überraschenden, spöttischen Bendung ben voreiligen 3wischenrufer dem Gelächter preisgab. Ernft und Sachlichfeit, Burde bes Musbrud's zeichneten seine großen parlamentarischen Reden aus, wie er sie in ber Debatte über das Wehrgeset, über das Militärbudget in den Delegationen hören ließ, und alle Kraft erschütternder Beredfamfeit sammelte mächtige Anklagen gegen bie würgende Macht der Kartelle und des Agrarismus in den Teuerungs. debatten. Aber auch das Ernsteste und Strengste umfleideten Bis und dem Sachlichsten verlieh er eine wunderbare Bolfstümlichkeit des Ausdrucks eindringlichfter Anschaulichkeit. Am größten war barum Schuhmeier als Redner in ber Boltsberjammlung. Ber ihn als Bolfsredner einmal gebort dem blieb ein unauslöschlicher Gindrud. Alle Tone, alle Gewalten der Rede standen in seiner Macht. Es war das Bienertum felbft in feinem liebenswürdigen Sumor, in feinem feden Spaß, in der volkstümlichften Unichaulichkeit des Bildes und Bortes, das in diesem tiesechten Manne des Bolfes zum Bolfe sprach. Das schwierigste des politischen Gedanfens, das tomplizierteste einer Grörterung parlamentarischer oder kommunaler Probleme gewann auf seinen Lippen mit bem Reize ber Anmut ben Schein ber Gelbitverständlichkeit und Leichtigkeit, brang mit unmittelbarem Berftandnis in die Geele der Hörer. Und doch war ihm wie keinem zugleich bie Rraft der gurnenden Rede gegeben. Gr schütternd war der Ton feines Grolls. Aus der Tiefe und bem Elend bes Bolfes in hartem Ringen emporgewachsen, ftand er gang mit feinem Wefen im Fühlen und Denten. des Arbeiters. Gine feurige Rampfnatur, für die große Sache bes Proletariats stets zu Angriff und Abwehr gerüstet, wußte er, wie kaum ein anderer, die Schändlichkeiten der fapitalisti. ichen Ausbeutung und die Tuden und Gemeinheiten der politischen Feinde des Proletariats mit der zermalmenden enden Anklagereden zu treffen. Wir hören ihn noch, wie er gulett im Barlament bie Leiden ber armen Proletarierfamilien, deren Bäter bei der Fahne festgehalten werben, ergreifend ausmalte — unausbenkbar, daß dieser Mund nun für immer foll geschloffen fein."

Das Urteil eines Gegners über Schuhmeier. In der Biener "Renen Freien Breffe" ichreibt bürgerliche Gemeinderat Dr. Rudolf Schwarze

"Schuhmeier ift durch Mörderhand gefallen. Gin politischer und persönlicher Gegner hat ihn erschoffen. Das, was wir am Balfan ober in einer fudameritanischen Republit für gebräuchlich erachten, in Wien war es doch bisher unverständlich, unmöglich. Aber jahrelange Boltsverhetung muß folche Refultate geitigen. Und Die driftlich-fogialen Bolfspadagogen, beren Organe mir bor einem Jahre in einem öffentlichen Strafenbahnwagen auflauerten und mich überfie-Ien, burfen fich nicht wundern, wenn bas Ghitem gu berart grauenvollen Ausartungen führt, wie es bie Ermordung Schuhmeiers ift. Auch das find Empfindungen, die in fold traurigen Augenbliden auftauchen.

Bon dem toten Schuchmeier aber, bor dem dahingeschiebenen Gegner, wollen wir noch einmal Chrenbegeigung leiften. Bir werden feine Stimme nicht mehr hören, die wie Fanfarenre, ben wilbeften Berjammlungslärm übertonte, wir werden uns aber feiner ftets erinnern, wenn wir bes Ringens um die Freiheit in Bien gebenten werben."

Lueger und Schuhmeier.

In der "Frant. Tagespoft" ichreibt Gen. Dr. Braun, der lange Jahre Redafteur an der Biener "Arbeiterzei-

"Go war er gefürchtet über alle Dagen und boch unangreifbar, benn ams allen Berleumbungen, aus allen elenden Anwürfen der Chriftlich-Sozialen, aus allen Prozeffen ging er als Sieger hervor. Da war es begreiflich, daß Die glänzendsten Bersprechungen wurden von Lueger dem Christlichsozialen denselben Wenschen, den sie jetzt von des engeren Parteirates der Biener christlichsozialen ungelernten Arbeiter Schuhmeier gemacht, er sollte Stellvers ihren Rockschöfen abschütteln wollen, gepriesen haben, als Bartei statt. In derselben wurde einmütig solgende treter Luegers in der Stadtwerwaltung und nach seinem Tode er im Jahre 1905 sich in einer Fabrit (den Schuckert-) Kundgebung beschlossen:

ften und gemiffenlofeften Gegner, ben Rlerifalismus, rudfichtslos und mit aller Energie befämpfen. Frang Schuhmeier wird von dem Proletariat niemals vergeffen werden und die Parteigenoffen des Mörders werden ftets zu gedenken haben

Ueber den Morder Schuhmeiers, Baul Runichat,

berichtet die Biener "Arbeiterzeitung":

"Ber ift der Elende, der diefes schaurige Berbrechen berübt, ber einen Mann gemordet hat, ber ber Stols und bie Freude der Menschen war und den die heiße Liebe von ungählbaren Tausenden umflutet hat? Der Mörder heißt Baul Runschaf und ist der Bruder des christlich-fogialen Arbeiterführers, bes gewesenen Abgeordneten Runfchaf. Er ift jener Runichat, der in die Geschichte ber ofterreichischen Arbeiterbewegung eingetragen ift als der Menich, der zum erftenmal die Staatsgewalt gegen die Arbeiterichaft aufgeboten hat, damit fie die Arbeiter, die fich weigern, mit einem Organifationsbrecher zu arbeiten, wegen Erpreffung in den Rerter ichide. Auf feine Denungiation find bor fieben Jahren zwei ehrliche, unbescholtene Arbeiter zu schwerer Rerferstrase veruteilt worden, weil sie verlangt hatten, Runschaf moge der gewerfschaftlichen Organisation beitreten; fie wurden der Erpressung schuldig befunden und von da an hat dieses Berurteilen begonnen, das die gesamte Arbeiterschaft als ichweres Unrecht empfindet und gegen das fie immer mit allem Rachbrud protestiert hat. Wohlgemerkt: nicht jener Glende ift von Arbeitern angegriffen worden, vielmehr war er es, ber brabe Arbeiter benungiert und in den Rerfer gebracht hat. Seit damals hat man bon ihm nichts gehort, ausgenommen vielleicht, daß fein Bruder die ichabige Denunziation bei jeder möglichen Gelegenheit verherrlicht hat. Schuhmeier hatte mit jener Sache natürlich gar nichts gu tun, und wenn fich ber Glende nun diefes eble Leben ausgefucht hat, fo ift hier ein politifder Morb gefchehen, wie ihn die Geschichte ber politischen Berbrechen in gleicher Riebertracht, in ähnlicher Erbarmlichteit, in biefer verruchten Unmenschlichkeit felten verzeichnet. Das ift ber Mord bes fanatifden, bon ben Berleumd ungen gegen bie Barteigegner gur Ginnlofigfeit aufgeftachelten Berbreders, das ift der politische Mord eines Feindes der Sogial bemofraten, der fich eines der beften und teuerften Leben unter uns ausgefucht hat, um feinen wahnwißigen Sag gegen die Sozialdemofratie zu befriedigen! Die gerichtliche Untersuchung wird wohl in die Untiefen dieses schauerlichen Berbrechens hineinleuchten und es erforschen, warum es geichah, wer bem berfluchten Mörder ben Berbrechensgebanten in die schwarze Seele gesenkt hat und wodurch er zu der gräßlichen Mordtat geführt worden ist! Denn daß es nicht das Motiv war, das er angibt, liegt flar zutage: weil ja unfer Genoffe Schuhmeier mit der gangen Sache, die fich um ben Runschaf bewegt, gar nichts zu tun gehabt, bon feiner Existens vielleicht gar nichts gewußt hat, und weil es gang und gar unwahrscheinlich ift, daß ein Bruder des mächtigen Chriftlich-Sogialen nicht in einem bon Chriftlich-Sogialen beherrichten Betrieb eine Stelle gefunden haben würde; diefes Berbrechen tann nur begriffen werben als die elende Miffetat eines Menfchen, bem bie gewiffenlofen Berleumbungen gegen bie Sogialbemofraten, mit benen fo viele Chriftlich-Sogiale ben Rampf gegen bie gegnerifche Bartei beftreiten, ben Bebanten eingeflößt haben, einen bon ben geliebteften ber proletarifden Führer gu morben! Roch im Tobe hat unfer herrlicher Schuhmeier für die Arbeiter, für die Partei geblutet!"

Unfer Biener Mitarbeiter ichreibt uns: Die feige Tat, die an unserm Genoffen Schuhmeier begangen wurde, heit weit über die Kreise der Partei die ganze Deffentlich-feit aufgeregt. Die christlich-soziale Presse, die, als im Oftober 1911 der Dalmatiner Rjegusch von der Tribune des Barlaments herab einen Revolverschuß auf den Justiaminister abgefeuert hatte, ohne ihn zu treffen, die Gozialdemokratie beschuldigt hat, an jenem Attentat schuldig gu sein — obwohl Njegusch erst am Tag vor der Tat nach Bien gekommen war und bei seiner Tat nur einer plot lichen Eingebung nachgegeben hatte. Dieselbe chriftlich fogiale Preffe will den Meuchelmord, den der berufs mäßige driftlich-foziale Organisationszerftorer an dem iozialdemofratischen Abgeordneten begangen hat, als eine Lueger, dieser schlaueste Gegner der Sozialbemofratie, der individuelle Tat hinstellen und soweit sie nicht den Täter einzige großzügige Führer der Christlich. Sozialen, dieser vor- als nicht verantwortlich erklärt, möchte sie gar ihn als urteilslosefte Bolitifer, den Berfuch machte, diefen jo einen Marthrer erflaren, der durch die Berfolgungen der gefährlichen Gegner seiner Bartei, ber Sozialbemotratie ab- Sozialdemofratie zu seiner Lat veranlaßt wurde. Nun Unter dem Borsite des Bürgermeisters Dr. Richard penstig zu machen und den Chriftlich-Sozialen zuzuführen. muß man einmal sich ins Gedächtnis zurückrufen, wie die Beiskirch ner fand im Wiener Kathause eine Sitzung

Bürgermeister von Bien mit einem Ministergehalte, mit Werken) dazu gebrauchen lassen wollte, in den festen Wall allen Aussichten dieser herborragenden Stellung werden. der gewerkschaftlichen Organisation eine Bresche zu legen. Lueger holte sich aber eine schwere Riederlage, Schuh- Er war von einem Werksührer nur deshalb ausgenommen meier blieb in den Reihen des Proletariats und erft die Rugel worden, weil er unorganisiert, weil er ein Christlicheines klerikalen Arbeiters hat die driftlich-soziale Bartei von sozialer, ja vornehmlich deshalb, well er ein Bruder des ihrem unversöhnlichsten und erfolgreichsten Gegner erlöft. driftlich-sozialen Arbeiterführers und nachmaligen Reichs-Aber gefährlicher noch als der lebende Schuhmeier wird der hingemordete Schuhmeier dem Klerikalismus und der hingemordete Schuhmeier dem Klerikalismus und der christlich-sozialen Arbeiterversührung werden. Fester wie je wird sich das Prosetariat zusammenscharen, um die Fahne des Sozialismus und mit der größten Schärse seinen heftigedes Sozialismus und mit der größten Schärse seinen heftigeden, als es zum Konflikt kan, in seinem Namen die Strafanzeige wegen Berbrechens der Erpreffung gegen die zwei Bertrauensmänner erstattet, die ihm den Beschluß der übrigen Arbeiter mitgeteilt hatten, mit ihm nicht zu-sammenzuarbeiten, und die beiden Genossen wurden dann des Mannes, den fie aus bem Bege zu räumen gehofft hatten. auch zu einer Kerkerstrafe von allerdings nur je 14 Tagen Frang Schuhmeier fämpft weiter, wenn auch, verurteilt, was aber mit Ehrverlust für die Dauer von was menschlich an ihm war, der Erde übergeben werden muß." 5 Jahren — frast Gesetzes — verbunden ist.

Die Christlichsozialen bemühen sich jett, einen Märtyrer aus ihm zu machen und sie erzählen, er sei seither bon den Sozialdemofraten von Betrieb zu Betrieb gehett worden und habe aus Berzweiflung, weil er keine Arbeit fand, die Tat begangen. Wie unwahr das ist, geht schon aus der Tatjache hervor, daß er bei Gericht — nämlich bei jener Berhandlung gegen die zwei "Erpresser" — selbst angegeben hat, daß er blog vier Bochen arbeitslos gewesen sei. Nachher wurde er eben bon den Christlichsozialen in einer Fabrik untergebracht, wo eine Organisation nicht geduldet wird, in der Fabrif von Arthur Krupp (ein Bermandter der deutschen Dynastie Krupp) in Berndorf in Niederöfterreich, wo der bloge Berdacht, daß jemand ein Sozialdemofrat ist oder auch mir mit Sozialdemokraten verkehrt, geniigt, daß er aufs Pflaster fliegt. In dieser Fabrik hätte sich also Kunschat — so sollte man annehmen — wohl fühlen können und von dort wurde er icherlich auch nicht durch die Sozialdemotraten hinausgedrängt. Der Grund seines Austritts aus dieser "Muster-fabrif" ist nicht bekannt, jedenfalls liegt er nicht in seiner nichtsozialdemokratischen Gesinnung. Es ist auch nicht befannt, daß Kunschaf seither aus einem anderen Betriebe bon den Sozialdemofraten vertrieben worden ware

Es ist auch wahrscheinlich, daß, wenn das wirklich der Fall wäre, ihm die Chriftlichjozialen sicherlich in einem der Betriebe der Wiener Kommune einen Bosten verschafft hätten. Sollte an der Krippe, wo alle fressen, gerade der von den Sozialdemokraten angeblich mit folder Gegnerchaft verfolgte Bruder des driftlich-sozialen Gemeinderats, Landtags- und Reichsratsabgeordneten Kunschaf des Organisators der christlich-sozialen Arbeiterschaft — auch nicht das bescheidenste Pöstchen haben bekommen können? Das würde jedenfalls auf das Märchen von der Berfolgung durch die Sozialdemokraten ein merkwürdiges Schlaglicht werfen. Die Untersuchung wird jedenfalls noch feststellen, wo Kunschaf in den letten Jahren gearbeitet hat und warum er den für Leute seines Schlages sicheren Posten in Berndorf aufgegeben hat. Aber noch etwas anderes wird die Untersuchung feststellen muffen: wiejo in Kunschaf der Gedanke entstand, sich für seine Berfolgung an den Sozialdemokraten zu rächen. Es ist nämlich sicher, daß der Gedanke, sich als Märtyrer aufzuspielen, in ihm planmäßig erzeugt wurde. Schon seit dem Jahre 1905 wurde er von den Christichsozialen immer wieder als Kronzeuge des "sozialdemokratischen Terrors" vorgeführt und sein Bruder, Leopold Kunschaf, hat immer wie-der im niederösterreichischen Landtag auf diesen Fall angespielt. Offenbar hat man den Bahn, daß er von den Sozialdemokraten verfolgt werde, in ihm künstlich genährt und hat ihm auch deshalb mit Absicht keinen Posten verschafft — was den Christlicksozialen doch so leicht gewesen wäre —, um ihn immer als lebendigen Beweis gegen die Sozialdemokraten parat zu haben und diese Komödie, die er spielen mußte, hat das kranke Hirn schließlich so beherricht, daß es sich in die Rolle so hineinlebte, daß schließlich kein anderes Entkommen mehr möglich war, als durch die verbrecherische Tat.

Beileidskundgebung bes Brafidenten bes Reichsrats Dr. Sylvefter.

Präfident Dr. Sylvefter bat an das Präfidium des Klubs der deutschen Sozialdemofraten nachstehendes Schreiben gerichtet:

"Durch ben Tob des hochgeschätzten Rollegen Franz Schuhmeier sind wir in tiefe Trauer und Bestürzung versett. Geine Tätigkeit im Abgeordnetenhause des Reichsrates entsprechend zu würdigen, wird meine ichmergliche Aufgabe in ber nächften Bollfitung bes Saufes fein.

Beute muß ich mich begnügen, namens bes Prafibiums des Abgeordnetenhauses den geehrten Rlub der innigften Teilnahme an feinem ichier unerfetlichen Berluft gu berfichern. Mögen Gie einigen Troft in dem Bewußtsein finden, daß Ihr Schmers bon allen Mitgliebern unferes Saufes ohne Unterschied ber Parteirichtung aufrichtig geteilt wird. Dit bem Ausbrud vorzüglichster Hochachtung Dr. Shlvefter."

Rundgebung des driftlich-fozialen Barteirates.

r einen 1

fund ift,

often des

ntergebra

ionatlich ie 10 Mit

bedürft

enberbar

innen. amlich, d alte" und Ingestellte

bringt ein

teilung de

führer de

er Sozia rehens in

abe, besti

der Zentr

Mus d

Mg. Wa

ebhaften

Bezirfs di

fannte re

n dem b

im Umlar

handelte 1 Reichsberl

noffen be

Abg. Dr.

"Das öffentliche Leben Wiens hat burch den Tod des Abgeordneten und Gemeinberats Franz Schuhmeier einen außerorbentlich ichweren Berluft erlitten. Am ichwerften aber trifft uns alle der fief beklagenswerte Umftand, daß Franz Schuhmeier mitten aus feiner Lebensarbeit durch eine unfelige Tat herausgeriffen wurde. Die driftlich-jogiale Bar-

im Abgeordnetenhaufe.

Der geschäftsführende Obmann der Chriftlichfogialen Bereinigung, Abg. Schraffl, richtete folgendes Schrei-ben an den sozialdemokratischen Reichsratsklub:

"Un ben berehrlichen Rlub ber beutschen Gozialbemofraten in Wien, Barlament!"

"Die entsehliche Tat eines Unseligen, welche Ihre Bereinigung eines ihrer hervorragenbften Mitglieber beraubte, hat in der Chriftlichsozialen Bereinigung beutscher Abgeord. neter einmutigen Abiden und icharffte Berurteilung gefunben. Indem wir unjerem schmerzlichen Bedauern Ausbruck geben, bitten wir den berehrkichen Rind ber beutschen Sonialbemokraten, unseres tiefgefühlten Beileibs und unserer aufrichtigen Anteilnahme verfichert zu fein. Genehmigen ufm."

fürstliche Massenmörder.

Die Münchener Wochenschrift "Licht und Schatten" bringt in ihrem neuesten, als Spizwegnummer ausge-statteten Heft innerhalb einer Rubrik historischer Reminifzenzen folgende noch heute denkwürdige Erinnerung: Zur Zeit des nordamerikanischen Freiheitskrieges verhandelten

Der Herzog von Braunschweig verkaufte 5723 Mann Der Landgraf von Hessen-Kassel verkaufte 16 992 Mann Der Fürst von Hanau verfaufte 2422 Mann Der Markgraf von Ansbach verkaufte 1644 Mann Der Fürst von Walded verfaufte 1225 Mann Der Fürst von Anhalt-Berbst verkaufte 1160 Mann

Das sind durchschnittlich 4 Proz. der Bevölferung des Landes. Bon obigen 29 166 Mann gingen 11 853 berloren und für jeden Gefallenen oder Berftummelten erhielt der Landesfürst noch eine besondere Entschädigung, so daß ihm an dem Untergang feiner berfauften Untertanen nur gelegen sein konnte. Der Preis pro Mann betrug 100, 120 und 150 Taler. Der Geschichtsschreiber Franz von Röher (1818-1892) teilt einen für die Gefinnung der Fürsten charakteristischen Brief des Grafen von Schaumburg, Prinzen bon Beffen-Kaffel, an den Freiherrn bon Hohendorff, Oberbefehlshaber der heffischen Truppen in Amerika, aus Eugen Regnaults "Denkwürdigkeiten" mit. Der Brief ist bom 8. Februar 1777 datiert. Der Fürst äußert sich darin sehr erfreut über die Nach-

richt, daß in der Schlacht von Trenton von 1950 feiner Beffen 1650 gefallen feien, und ärgert fic, daß auf ber bom englischen Minister ihm zugesandten Berluftlifte nur 1455 Gefallene fteben, wodurch die fürstliche Schatfammer

Berluft habe. Am Schluffe schreibt er: "und erinnere Gie baran, bağ von ben 300 Spartanern, welche ben Baf von Thermoppla verteibigten, nicht einer gurudtam. Ich ware gludlich, wenn ich basfelbe bon meinen braben beffen fagen tonnte. Sagen Gie bem herrn

Major Mindorff, baß ich außerorbentlich ungufrieben bin mit feinem Benehmen, weil er bie 300 Mann gerettet habe, welche vor Trenton floben. Bahrend bes gangen Felbjugs find nicht 10 von feinen Leuten gefallen!"

Am Dorabend des General= streiks in Belgien.

Meber die Borgeichichte des bevorstehenden Entscheidungskampfes ichreibt Banderbelde im "Beuple": teileitung gibt ihrer Trauer über den Tod des Gemeinde- "Bor 20 Jahren hat der heldenhafte Kampf der Arbeiter-rats Schuhmeier, der jederzeit seine ganze Kraft in den partei zur ersten Mevision geführt. Was haben wir seit-Dienst seiner Partei gestellt hat, schmerzlichen Ausdruck. dem getan, um die volle Anerkennung des Bolksrechtes besondere der bemvaisten, schweigen bringt, gilt inswisson gefordert: immer hat man sie uns berweigert.
minder aber den schweigen bringt, gilt insminder aber den schweigen bringt, gilt insbisson as Land ruhig war, berwarf man sie uns berweigert.
Was Drgan der Bergwerks- und Husberheite
daß die Berantwortung bei der Regierung liege. Es ge
was gilt insminder aber den schweigen bringt, gilt insbisson ausgeschrieben gamtlie, nicht
war man sie uns berweigert.
Benn das Land ruhig war, berwarf man sie uns berweigert.
Benn das Land ruhig war, berwarf man sie uns berweigert.
Benn das Land ruhig war, berwarf man sie uns berweigert.
Benn das Land ruhig war.
Benn das Land ruhig war, berwarf man sie uns berweigert.
Benn das Land ruhig war.
Benn das Land ruhig war, berwarf man sie uns berweigert.
Benn das Land ruhig war.
Benn das Land ruhig Dieje aufrichtige Teilnahme, welche alle Gegenfate von durchzuseten? Giebenmal haben wir eine neue Rehaben petitioniert. Wir haben manifestiert. Wir haben bis in die entlegenften Orte Millionen Flugblätter und Schriften verbreitet. Wir haben eine ungeheure Anftrengung gemacht, um die Privilegierten selbst zu überzeugen, das Mehrstimmenrecht durch eben dieses Recht zu zerbrechen. Und als nach dem 2. Juni das belgische Proletariat, bis in seine Tiefen bewegt durch eine große Hoff-nung, sich durch ein Wahlrecht der Korruption und des Schwindels betrogen fand, da haben wir noch zweimal seine gerechte Ungeduld beschwichtigt und den herrschenden Klassen die Zeit gegeben, annehmbare Lösungen des Pro-blems der Bahlresorm vorzubereiten. Oh, es war eine undankbare Aufgabe, den Born zu bezähmen, den wir selbst fühlten. Als wir nach den tragischen Ereignissen von Berviers und Lüttich uns zwangen, die Ruhe aufrechtzuerhalten, da haben selbst unsere Gegner das anerkennen müssen. Wir taten es, um größere Uebel zu verhüten. Bas der Unterdrückung nicht gelang, das brachte das Eingreifen der Partei in einigen Stunden zuwege. Aber es war nur ein Aufschub.

Einige Bochen darnach fanden wir uns wieder im Bruffeler Bolfshaus vor der unvergeglichen Berfammlung in ein gefährliches Abenteuer fturzt oder wenigstens nichts bom 30. Juni, bor den 1500 Delegierten unferer Organibekanntlich deutsche Fürsten ihre Landeskinder an Eng- sationen, die mit gewaltiger Einmütigkeit erklärten, daß Würfel ist geschand. In welchem Maßstab dies geschah, zeigen folgende sie den Generalstreik forderten, und zwar für sofort. Noch Tatsacke sein." einmal mußten wir, überzeugt, daß ein unborbereiteter und ungeordneter Streif nur zu blutigen Kataftrophen führen könne, Juß an Fuß gegen unfere eigenen Brüder kämpfen, der Begeisberung der Massen die kalte Ueberlegung der Parteileitung entgegenstellen, einen wahrhaft bereitungen. So wird dem "Beuple" aus Antwerpen moralischen Zwang auf sie ausüben, der Jules De stree geschrieben: "In unseren Organisationen berrscht ein den beredten Ausruf entriß: "Sprecht nicht von all diesen traurigen Dingen, die uns erichreden und lahmen mußten! Sagen Sie draußen, m. H. Journalisten, daß die kassierer hatten kaum ihre Kunde begonnen, als sie um-Masse der Delegierten die Reden Banderveldes und an- kehren mußten, um sich neue Sparmarken zu holen. Auberer, die auf sie fielen wie ein Eisregen, angehört hat, Berftplaten und in Fabriken wird der Kampf vorbereite ohne sich erschüttern zu lassen, daß nichts ihren Willen und und eine ununterbrochene Propaganda bei den Nich ihre Energie hat schwächen können. Sprechen Sie von dem einmütigen und hartnäckigen Billen der Delegierten. Bahlreich find. Wenn es auch einer harten Agitations Deftree hatte recht. Und weil wir uns vor einem einmütigen und hartnäckigen Willen fanden, weil wir wußten, daß die Arbeiterflaffe mit einem bewundernswerten Ibealismus, deffen jede andere Klaffe unfähig ware, unerschütterlich entschloffen war, Wochen der Entbehrung und des Leidens in den Dienst der gerechtesten Sache zu ftellen, darum haben wir nach dem Kongreß monatelang keine Mühe gespart, keinen Schritt unterlassen, um unsere Gegner bon dem Ernft der heraufziehenden Rrife qu überzeugen, ihnen flarzumachen, daß das einzige Mittel, sie ju berhuten, fei: Gerechtigkeit zu üben, oder wenigftens ben Weg zur Gerechtigkeit zu öffnen. Aber nichts hat den

Bergebens haben andere eingegriffen, deren uneigennützige Absichten niemand verdächtigen konnte. | Herr Shmans (liberal) hat eingegriffen, Gerr Theodor (Ruhr) einem alten Rrieger die Beteranenbeihilfe bor (tathol.) hat mutig Bartei ergriffen. Die gemäßigteften den Beborden gepfandet wird? Der Mann hat aus Blätter haben den Frieden gepredigt. Noch andere Gin- weislich seines Militarpasses bei Weißenburg, Wörth, Gefluffe scheinen auf die Regierung und in ihrer Mitte für dan und vor den Mauern von Baris mitgekampft, hat ein die Bermeidung des Konflifts gewirft zu haben: man Die Beltgeschichte wird schwerlich ein zweites Beispiel wollte nicht horen. Man wollte nichts zugestehen. Man Leben feine Strafen erlitten, ist also der Beihilfe bollauf solcher sittlicher Berkommenheit und Roheit aufzuweisen stellte sich, als sehe man in unseren Bemühungen um einen "würdig". Ohne Würdigkeit gibt es keine Beihilse. Er haben, wie das Bild der deutschen Fürsten vor 150 Jahren. Ausgleich nur Schlaubeit oder Furcht. Man hat es geift aber auch bed ürftig, was schon durch die Bewillise. wollt, und die Greigniffe werden ihren Gang gehen. Bir gung der Rente bewiesen wird. Bollig arbeitsunfahig ift

haben das Bewußtsein, alles getan zu haben, um i Streif zu vermeiden. Und wir haben jest das Bewu sein, daß es unsere Pflicht ist, alles zu tun, um ihn zu Siege zu führen."

Bahrend nun die fieberhaften Streikvorbereitun ihrem Ende entgegengeführt werden, mahrend die Reg rungspreffe, hier in milder, dort in provogierender art, auf hartnädiger Ablehnung beharrt, fommt in übrigen burgerlichen Breffe eine den Arbeitern gunft nügt ein Wort der Hoffnung, seierlich ausgesprochen bon einer berusenen Person, damit der Friede triumphier und dem Lande schmerzliche Ereignisse erspart bleiben Die Berantwortung der Klerifalen ift furchtbar. Schuld muß am Ende gebüßt werden. Diese könnte ih teuer zu stehen kommen." Und der "Morgen" in Am werpen schreibt: "Die unbersöhnliche Haltung der Regis rung begünstigt ganz besonders die Taktik der äußer Bor einigen Wochen war der größte Teil be Bürgertums gegen den Streit. Aber die große Berjö ichkeit Banderveldes, mahrend die Regierung bon nich hat hören wollen, haben diefen erften Eindruck böllig g ändert. Ich bin erstaunt, daß in den gemäßigtesten & en jest der Gedanke herrscht, wenn man auch nicht z Streit treiben folle, muffe man boch Leute unterftut die für eine Idee fampfen und fich dafür der größten R Arbeitslosigkeit und Lohneinbuße, aussetzen, weil i Rechte alle angebotenen Mittel der Versöhnung abgeleh hat. Herr b. Broqueville wird ohne Zweifel finden, ba er sich sehr getäuscht hat, wenn er glaubte, nach seine Siege vom 2. Juni — dem Siege des Wahlschwindels einen ansehnlichen Teil der liberalen Bourgeoisse auf sein Seite gezogen zu haben. Diese will kein Abentener. U fie ftellt fest, daß die Regierung es ift, die das Land getan hat, ihm diese harte Brüfung zu ersparen. Würfel ist gefallen. In drei Wochen wird der Streik eine

So weht der Wind der "öffentlichen Meinung" nicht gunftig für die Aleritalen. Unfere Genoffen berlaffen fic natürlich nicht auf die schwankende Stütze der Liberalen Sie legen mit Feuereifer die lette Sand an ihre Borgeschrieben: "In unseren Organisationen herricht unerhörter Gifer. In den letten Tagen hat fich bi Sparfumme mächtig bermehrt. Die Gewerficafts organifierten betrieben, die namentlich im Safen fehr arbeit bei dieser treibenden Masse bedarf, hoffen unsere Genossen von der Gewerkschaft "Willen is Kunnen" doc fie für ben gemeinsamen Rampf Bu gewinnen. Debr ale 5000 Hafenarbeiter find organisiert. . . Antwerpen wird übermenichliche Anftrengungen machen, um den Gieg bes

Generalstreifs zu fichern."

Deutsche Politik.

Bfandung ber Beteranenbeihilfe. Bum Giegen gebort ie gen wollen und jum fiegen wollen gehört in allertarren Felsen des Klassen- und Parteiegoismus brechen erster Linie Liebe gum Baterlande, jo sagen unsere allezeit siegestrunkenen Alldeutschen. Und sie haben damit nicht so unrecht. Wo bleibt die Baterlandsliebe, wenn, wie jest am 1. Februar 1913, in der Gemeinde Bommern glanzendes militärisches Führungszeugnis, auch im fpatern

Der Volkspalast.

Sogialer Roman, frei nach bem Englifden bes 23. Befant.

Bon G. Dewitt.

(Machdr. berb.)

(Fortsetzung.) "Eine lange Erklärung erscheint mir zwecklos," entgegnete Harry. "Natürlich möchte ich, wenn ich meinen Entschluß ausführe und bei meinen Berwandten bleibe, unabhängig sein, darf dir nicht mehr zur Last fallen, was ich in der Tat viel zu lange getan habe, sondern habe die Wie ich will, und ich werde zehn Pence die Stunde, das heißt Pflicht durch Arbeit selbst meinen Lebensunterhalt zu ver- sieben Schillinge pro Tag verdienen, wenn ich fleißig bin."

"Arbeit? Und was willst du tun?" "Ich besitze mancherlei Kenntnisse, für die aber merk-würdigerweise in Stepnen keine Nachfrage herrscht. Es bleibt mir daber, um felbft mein Brot ju verdienen, nichts

Tischer zu arbeiten." "Großer Himmel! Und du treibst wirklich nicht beinen Spott mit mir? Du bift tatfächlich fest entschlossen, um

einen Tagelohn forperlicher Arbeit zu berrichten? "Ganz entschieden. Ich werde mir hinfort meinen Lebensunterhalt durch meiner Sande Arbeit verdienen. Die gemeine Abstammung verleugnet fich nicht."

"Nein, nein", wendete Lord Jocelyn lebhaft ein. "Dein Unabhängigkeitsdrang hat mit gemeiner Abstammung gar nichts zu tun. Aber solche förperliche Arbeit wird dir auf die Dauer läftig fallen. Denke nur einmal ordentlich darüber nach.

.Es wird nicht so schlimm sein, wie du meinft. Wie stellst du dir überhaupt mein fünftiges Leben vor?" "Nun", entgegnete Lord Jocelyn schaudernd, "du wirst des morgens um sechs Uhr auffiehen, Arbeitskleider an- Mädchen kennen und lieben gelernt — eine Schneiderin gieben und dich, mit deinem Sandwerkszeug beladen, nach deiner Arbeitsstätte begeben, wo dich Menschen umgeben, die immer unzufrieden find, die an allem etwas auszusehen haben und deren Denkart von der beinen weit abweicht.

Kalkpfeife rauchen, dein Tabak wird nichts taugen und du Mber ich darf mir, nur wenig Hoffnung machen, da sie wirst schlechtes Bier trinken. Harry, mein Junge, der mich gar nicht anhört." blobe Gedanke ist mir schrecklich!" "Aber das ist ja n

Sarry lachte. "Die Birklichkeit ist nicht gans so schwarz, wie deine Phantasie sie ausmalt", entgegnete er. "Mit Tischkern läßt es sich gut auskommen. Uebrigens werde ich nicht in einer gemeinsamen Werkstatt, jondern für mich allein in einem Raume arbeiten, der ausschlieflich für mich beftimmt ift. Meine Arbeitsftunden fann ich mir einteilen,

"Wenn er fleißig ift", sprach ihm Lord Jocelhn nach, "wird er sieben Schillinger pro Tag verdienen."

"Um ein Uhr haben wir Mittagspause", fuhr Harry lächelnd fort, "denn im Londoner Oftend, mußt du wiffen, findet um ein Uhr allgemeine Abfütterung statt. Um anderes übrig, als nach dem Hobel zu greifen und als fünf Uhr trinken wir Tee und effen Abendbrot, wenn immer wir es uns leiften können. Das Beben, das wir führen, ift einfacher als das deine."

Das Programm, das du vor mir aufrollst, ist so entsetlich, daß ich auf weitere Einzelheiten gar nicht erst begierig bin", kam es langsam von Lord Jocelyns Lippen. "Ob nicht eine Frau ihre Hand dabei im Spiele hat?" In Barrys Geficht ftieg eine verräterische Rote.

"Ma", rief Lord Jocelyn triumphierend aus, "eine Frau hat alfo, wie immer, ihre Sand im Spiele. hätte es mir eigentlich von Anfang an denken sollen. Aber est nicht gezögert, Harry, sondern die volle Wahrheit geftanben. Sag mir, ift fie eine Dame - fann es in Bhitechapel iiberhaupt Damen geben?"

"Ja", räumte Harry ein, "es ist wahr. Ich habe ein "D, o!"

"Und eine Dame!"

Lord Jocelyn entgegnete nichts.

"Aber das ist ja noch erstamlicher, als beine beiden vorangegangenen Mitteilungen. Viele Männer haben sich schon in Schneiberinnen verliebt, manche Schneiberin hat es fast bis zum Rang einer wirklichen Gefellschaftsdame zu bringen vermocht. Daß jedoch eine Schneiderin die ehrbare Werbung eines hubschen, gebildeten und wohlerzoge nen Jungen, wie du einer bift, abweifen konnte, ericheint mir ganz und gar unfaßbar."

Lord Jocelyn unternahm es sodann, dem jungen Mann in den glubenoften Farben auszumalen, welche Annehmlichkeiten er wegzuwerfen und welche Unannehmlichkeiten er dafür einzutauschen im Begriff stände, wenn er seinen Entschluß ausführte.

Die Uhr zeigte bereits die vierte Morgenstunde, als die Unterredung beendet war, und Lord Jocelhn in der Absicht zu Bett ging, um am Morgen einen neuen Bersuch zu unternehmen, feinen Schubbefohlenen umguftimmen.

Harry eilte auf das früher von ihm bewohnte Zimmer, padte einige Kleinigkeiten und Andenken gusammen, deren Besits ihm besonders lieb war, schrieb hastig einen Abschiedsbrief an seinen Bormund, in dem er ihn in berglichen Worten für alles ihm bisher erwiesene Gute dankte und von Zeit zu Zeit ein Lebenszeichen zu fenden versprach, und schritt dann die breite Treppe zur Straße hinunter, wobei er fich wie ein Schulknabe vorkam, der beimlich dabonläuft.

Die Strafen waren menfichenleer - felbst ber Ginbrecher begibt sich zwischen vier und fünf Uhr morgens auf den Beimweg - und nur einzelne Gefährte rollten ichwerällig der großen Markthalle in Covent Garden zu. Er fclenderte die Biccadilly hinunter, freugte Leicefter Square und gelangte an den Strand, paffierte dieje intereffante Strafe, desgleichen die Feet Street, in der felbft die Beitungsredaktionen ichon ausnahmslos Schluß gemacht hatten und gelangte an die St. Pauls Kathedrale, bei der "Eine Dame." Harry wiederhofte das Wort, gleichsam, sich schon — es war mittlerweise fünf Uhr geworden — das Du wirst Sonntags an den Straffenecken stehen und deine um zu betonen, daß er es nicht ohne Absicht gewählt hatte. erste Leben des neuen Tages bemerkbar machte. Berein-

arachten, 1 ofal, befe er Antra Donnerst des Reich nete Deri flärung 1 einmal a dug in de Dr. Delbi onlaifuna minichens in Bezug

> die Nerve in feinen perfen d hinter de 5d)lichtur leiteten. Abgabe 1 legen ha und Ent der dicke **ftaltetes** ner ein und er c wählte e

> > Agrai bon dem fratische einfuhr i für und jehr ung diefen (nach ih für den

lebter m thr gewo Die Nac Simmel Schönhe Am ? Bureau "Nu habe mi Fräulein "Ihr Aber jo

zelte Fu

für Frö ,,3ch entgegra meiner. Der deutlich Donner "Ge einer M seime V erste P Har

mute, d

Wut. er dari Bein fe Sarry und die drei ai Es veri um To Tatiad zu fein

bahnitre Spannu Strecke

Seite 2 aben, um be t das Bewuf n, um ihn dun

fvorbereitunge end die Regi zierender T fommt in eitern günfti "Beitung bei Hüttenbesite liege. Es g de triumphiere

art bleiben rchtbar. se könnte ihne rgen" in An ing der Regi rößte Teil de große Versö ing bon nich ruck böllig g Bigteften Rr auch nicht au te unterftüt r größten N gen, weil d rung abgelehr fel finden, da e, nach feinen lidwindela eoifie auf sein entener. Uni

die das Pans

nigftens nichts

riparen. er Streik eine deinung" nicht n verlassen sid der Liberaler an ihre Bor Intwerpen herricht et t hat fich die Gewertschafts t, als fie um u holen. An upf borbereitet i den Nicht m Hafen fehr n Agitations hoffen unfere Runnen" doch m. Mehr als itwerpen wird den Sieg des

Siegen gehört jagen unfere haben damit sliebe, wenn, de Bommern beihilfe bon ann hat aus-, Wörth, Se-mpft, hat ein ch im spätern Beihilfe. Er die Bewillitsunfähig ift

rachen, da sie deine beiden ier haben sich meiderin hat haftsdame zu erin die ehr-

mohlerzoge-

nte, ericheint ungen Mann the Annehmehmlichteiten nn er seinen

unde, als die

in der Ab-n Bersuch zu nte Zimmer, nmen, deren einen Ab-Gute dankte

en versprach, ge hinunter, heimlich das ft der Einnorgens auf Uten schwerven zu. Er

fter Square interessante bst die Zeiis gemacht ale, bei der rden — das e. Bereinauch, denn er ist zum Reichsinvaliden erflärt. Nun hat r einen 19 Jahre alten Cohn, der förperlich zwar völlig fund ift, aber an Geistesschwäche leidet und deshalb auf often des Armenberbandes in einer Provinzialheilstätte mtergebracht wurde. Hierfür werden dem Beteranen nonatlich 23 Mf. abberlangt, einem Beteranen, dem ie 10 Mf. monatlicher Beihilfe gewährt wurden, weil er bedürftig ist! Sinzu kommt noch, daß die dem Ar-menberbande erwachsenen Kosten unmöglich so hoch sein innen. In einer Ausfunft ber. Anftaltsleitung beift es amlich, daß der Sohn "sich stets ruhig und ordentlich alte" und deshalb aus der Anstalt heraus und einem ingeftellten derfelben in Pflege gegeben fei.

Eine gentrumsoffigiofe Ableugnung. Die "Germania" bringt eine fraftions-offigiofe Erklärung, in der die Miteilung der "Frankf. Zeitung", wonach ein bekannter sihrer des Bentrums mit einer führenden Berfonlichkeit der Sozialdemokratie wegen eines gemeinsamen Bor- Hause gejagt worden fet. chens im Falle einer Reichstagsauflösung verhandelt habe, bestritten wird. Es wird erklärt: Kein Mitglied ber Bentrumsfraktion des Reichstags hat solche Bersuche

Mus ber Bahlprufungstommiffion. Die Bahl bes Ibg. Warlo (Zentr.) wurde für gültig erflärt. — Zu ebhaften Debatten fam es bei der Prüfung der Wahl des Iba. Dr. Arendt (Mansfeld). Im Bahllofal bes erften Begirts der Stadt Eisleben war an der Bahlzelle das befannte reichsverbändlerische Schwindelplakat angeheftet, erachten, weil das Plakat an der Wahlzelle, also im Wahlsofal, befestigt war. Wit 7 gegen 7 Stimmen wurde dieser Antrag abgelehnt. — Die Prüfung der Wahl wird am Donnerstag fortgesett.

Angft bor bem Schiefprügel. Gin Teil der Mitglieder des Reichstags war offenbar überrascht, daß der Abgeordnete Oertel am Freitag vor Beginn der Sitzung die Erffärung wiederholte, welche er am Tage borber bereits einmal abgegeben hatte: Es handelte sich um den Rück-ung in der Attacke gegen den Staatssekretar des Innern, Dr. Delbrück, dem Dertel instnuiert hatte, es bestehe Ber-anlassung, anzünehmen, daß v. Delbrück künftig der wünschenswerte Mut und die notwendige Entschlossenheit in Bezug auf die Bekampfung der Sozialdemokratie mangle. Delbrud waren die je Borte offenbar stark auf die Nerven gefallen. Und da er Offigier ift, bem man in keinem Falle Mangel an Mut und Entschloffenheit borwerfen darf, traten, um alle: Weiterungen auszuschließen, sinter den Kuliffen sofort Kräfte in Aftion, welche eine dlichtung der brengligen Angelegenheit in die Wege leiteten. Der Erfolg war, baß Dertel sich zur nochmaligen Abgabe der Erklärung bereitt fand, daß es ihm fernge-legen habe, dem Minister v. Delbrück Mangel an Mut und Entichlossenheit vorzuwerfen. Offenbar fürchtete der dice Dertel, daß sein wohlgepflegtes, übernormal gestaltetes Bäuchlein bei einem Piftolenduell feinem Gegner ein absolut nicht zu verfehlendes Zielobjekt barbieten und er auch da den fürzeren ziehen werde. Deshalb wählte er der Tapferkeit besseren Teil und revozierte.

Agrarische Sorgen. Die "Deutsche Tageszeitung" ist bon dem Resultat der Abstimmung über die sozialdemofratische Resolution auf weitere Erleichterung der Fleisch-einfuhr wenig erbaut. Das Stimmenverhältnis, 162 dafür und 173 dagegen bei einer Enthaltung, erscheint ihr febr ungunftig und fie ftellt folgende Berechnung an:

"Bei der Abstümmung haben 60 Abgeordnete gesehlt. Bon diesen 60 Abgeordneten würden nach ihrer Parteistellung und nach ihrer sonstigen bisher bekannt gewordenen Haltung 28 für den Antrag und 32 dagegen gestimmt haben. Der Antrag würde sonach, innmer unter diesen Voraussetzungen, mit 206

ihr gewöhnliches Aussehen trugen, als er Stepnen erreichte.

Die Nacht war gewichen, und an einem wolkenlos blauen

himmel ging gerade das Tagesgestirn in strahlender

habe mit entschieden", entgegnete Harry, "die mir von

Aber jo find nun einmal die Arbeiter von heute, und ich ver-

mute, daß Ihr nicht einmal eine Spur von Dankbarkeit

entgegnete Harry hikig, "Fragen zu beantworten, die mit

deutlich der Bunsch sprach, fein Chrift zu fein, um ein

Donnerwetter über den Naseweisen entladen zu können.

"Geht an Eure Arbeit, junger Mann", iprach er nach einer Beile und deutete nach der Tür. "Grobheiten gegen

seine Vorgesetzten scheint ein Arbeiter heutzutage als seine

But. Als er den ihm angewiesenen Raum erreichte, fand

er darin einen Kontorseffel jum Ausbeffern bor, bem ein

Bein fehlte. Nicht ohne Bedauern sei hier festgestellt, das

Sarry feinen Born an diefem unschuldigen Möbel ausließ,

und dieses derart zu Boden schleuderte, daß es auch feine

drei anderen Beine und obendrein feinen Git verlor.

Harry gehorchte schweigend, doch kochte es in ihm von

erfte Pflicht zu betrachten. Geht an Eure Arbeit."

Ihr kommt mir ziemlich frei vor, junger Mann.

Ich empfinde auch nicht die geringste Anwandlung"

Der Hauptbuchhalter warf ihm einen Blid zu, aus bem

"Nun? fragte der Allgewaltige der Brauerei.

Fraulein Meffenger angebotene Stelle anzunehmen."

für Fräulein Meffengers Güte empfindet."

meiner Arbeit nichts zu tun haben."

Bureau des Hauptbuchhalters vor.

Am Voruaittag um zehn Uhr sprach er wiederum in dem

gegen 191 Stimmen abgelehnt worden sein. Dabei nehmen wir an, daß sämtliche nationalliberale Abgeordnete, die ge-sehlt haben, gegen den Antrag gestimmt haben würden. Es ist aber recht wohl möglich, daß dieser oder jener für den Antrag gestimmt oder sich der Abstimmung enthalten haben würde. Befanntlich haben ja vier nationalliberale Abgeordnete für den Antrag gestimmt und einer hat sich der Abstimmung ent-

Dem agrarischen Organ erscheint diese geringe Mehrheit um so bedenklicher, als man aus ihr auf das Stimmenberhaltnis ichließen konne, wenn unfere Birtichaftspolitif in ihrer Gesamtheit zur Debatte ftebe. Die Mehrheit, so klagt es, die für die Aufrechterhaltung der Birt-ichaftspolitik eintreten wird, dürfte höchstens vierzehn Stimmen betragen und zwischen den Zeilen lugt der Bunich herbor, den Bolltarif einem den agrarischen Binichen zugänglicheren Reichstag vorlegen zu können, nachdem diefes zweifelhafte und bedenkliche Parlament nach

Ausland.

Defterreich-Ungarn.

Sogialbemofratische und bürgerliche Steuerpolitif. Das wahre Gesicht der bürgerlichen Parteien zeigte sich wieder ein mal im Finanzausschuß des Abgeordnetenbauses bei Beratung der Steuerantrage unferer Genoffen. Da die Finangreform auch hier in gewaltiger Bermehrung der indirekten Steuern be stehen wird, beantragten die Sozialbemofraten, zum Ausgleich bei der Einkommensteuer eine Erleichterung der kleinen Einkommen zu schäffen. Sie beantragten, die Steuergrenze von 1200 Kronen auf 2000, dann, als abgelehnt war, auf 1800, dann 1600 Kronen zu erhöhen. Alles abgelehnt von den Ehristlichspisialen und Deutschmationalen. Ebenso siel der Antrag, wentgestens dem Ladureinkammen der niederen Steien einen Meure per steins dem Lohneinkommen der niederen Stufen einen Abzug zu gestatten. Nicht minder der Antrag, die größeren Sinsommen, von 10 000 Kronen an, stärker, steigend die 7½ (jetzt 5) Krozen bei 100 000 Kronen zu besteuern. Abgelehnt wurden auch die Anträge, die Abzüge für Kinder bis zu 4800 (flatt 4000) Kronen Sinkommen zu gestatten und in den untersten Stufen für jedes Kind ein Zehntel (statt ein Zwanzigsbel) abziehen zu lassen; nicht minder die, den Zuschlag von 15 Proz. für Einzelpersonen (sogen. Junggesellensbeuer) erst bei 2400 Kronen beginnen zu laffen; ihr von 50 Jahre alten, die zwei Kinder erzogen, nicht zu erheben; den Ertrag des Zuschlags für Kinderfürsorge zu verwenden. — Ueberall holdes Einvernehmen der "driftlichjozialen" und der "freiheiklichen" Demagogen, die dabei die Sozialdemokratie als Begünstigerin des Großkapitals verleum=

Schweden.

Sozialpolitifche Antrage ber Sozialbemotraten. Die fogial- gulltig fein. demofratische Fraktion hat am 5. Februar in beiden Reichstags kammern Anträge auf Unbersuchung der Möglichkeit, den gesetz lichen Minimallohn und den Achtstundentag in Industrie, Handwerk, Handel und Verkehr einzuführen, eingebracht. Die gesetzliche Festlegung des Minimalkohnes denkt sich die Fraktion in der Beise, daß Lohnamter eingesetzt wenden, die aus Bertretern der Arbeitgeber, Arbeiter und der Bureaufrafie bestehen und die ortsüblichen Minimallöhne sestlegen sollen resp. können, wowit aber kein Berbot, höhere Löhne durch Kampf zu erreichen, verbunden werden soll.

Die Aufteilung ber Außenländer. Die halbamtlichen "Befing Dailh News" veröffentlichen den Text des Geheinwertrages zwischen England und Rufland, der burch den chinesischen Geandten in London vermittelt worden sein soll. Danach erkennen die Bertragschließenden an, daß die Wongolei unter russischer, Tübet unter englischer Oberhobeit stehe. Weiter sichern sie einander Hispe sier sod zu, daß Schina England an der Ausbeutung in Tibet oder Russland am Bau von Zweiglinien der Urga-Bahn hindern sollte. Beide vereint würden Bahnbauten durch China in der Mongolei und Tibet und das Vorgehen einer britten Macht in diesen Gebieten verhindern.

zelte Fußgänger schritten durch die Straßen, die immer be-lebter wurden, je mehr er sich seinem Ziele näherte, und ihr gewöhnliches Aussehen trugen, als er Stepneh erreichte. doppelgleisige Fahrdrahtstrede von 50 Kilometern speisen. Das Hauptwerf Bulbenstein erhält 16 neue Steilrohrsessel von je Daipmert Mubenheim et galt in den Solo Kilovati-Turbohnamos 300 Quadratmeter Heizliäche, vier 3300 Kilovati-Turbohnamos der Siemens-Schudert-Werfe, der Allgemeinen Elektrizitäts-Gefellschaft und der Masseischwarzsopff-Werfe. Die hie und da in den Nebenwerfen ausgestellten Transformatoren stammen da in den Nebenwerfen ausgestellten Transformatoren stammen von den Bergmann-Elektrigitätswerken. Je vier Reffel, eine Turbodynamo und die zugehörigen Transformatoren und Schalteinrichtungen bilden eine selbständige Kraftwerkgruppe. Das Schalthaus wird vom Waschinenhaus getrennt errichtet. Die Fahrleitung wird umgebaut. Für die Betriebe der preusitschen Staatsbahnen sind 72 Lokomotiven bestellt worden. Für Schnellzugslokomotiven kommen drei nebeneinander liegende angetriebene Achsen zur Anwendung, während vor und hinter ihnen je eine nicht angetriebene liegt, für Bersonen- und Güterzugslofomotiven solche, bei denen zwei Motoren je zwei Achsen antreiben, während nichtangetriebenellchsen nicht borhanden find

Der süße Kaffee. Durch die dürgerliche Presse geht eine stolze Nachricht. Der preußische Winister des Innern, der Gerr d. Dallwitz, hat verfügt, daß den Sträslingen in den preußischen Strasanstalten fünstig — der Kasse versüßt werde. Zu jeder Schale zwei Stück Würfelzucker! Ja, man hat eben ein Herzsstür die Entgleisten. "Wir leben im Zeitalter der Humanität, sügt ein Blatt dieser Rachricht dei. "Und nun sage man noch von Gerrn d. Dallwitz, er verschließe sich den Forderungen der modernen Zeit," ruft ein anderes Blatt aus. Und alle weisen begeistert auf die Berordnung sin, in der ausdrücklich betomt werde, daß die zwei Stück Würfelzucker mit einem Holzlössele eingerührt werden können. Das ist doch edel! Ernstlich gessprochen: der süße Kaffee, den die bürgerliche Wenschenliebe ihren Opfern zum Wahle porsett, ist ein Begeben, das ein großer Dichter nicht ingrimmiger hätte ersinnen können. Erst lassen die den Armen schuldig werden, kinnmern sich nicht um seine Tugend und um seine Etziehung, lassen ihn Verbitte-Der fuße Raffee. Durch die burgerliche Preffe geht eine feine Jugend und um feine Erziehung, laffen über ihn Berbitte-Es verdroß ihn nicht, daß er jest ein Handwerfer war und rung, Brotlofigkeit, Menschenberachtung, Gewalt gewinnen, stellum Tagelohn arbeiten sollte; was ihn verdroß, war die Tatsache, daß es nunmehr Leute gab, die sich etwas Bessers der prunkvollen Paläste und dann, wenn der Hallose sind, sie, wenn er der Menschen armenteten und von ihm eine gewisse Unterwürfigkeit wenn er der Menschen armenteten. Menn er der Menschenliebe verloren ist, nahen sie sich ihm, sie, wenn er der Menschenliebe verloren ist, nahen sie sich ihm, sie, die Mitschuldigen, und bringen ihm voll problerischer Gewisheit ihrer Sinneshoheit die zwei Stüd Würselzuder, um ihm den Kaffee zu versüßen. Er darf sich auch den Zuder einrühren, mit einem Holzlöffel. Natürlich! Wetall wäre nichts. Das sönnte noch anders verwendet werden, zur Flucht, zu neuen Berbrechen. Also vorsichtig mit der Güte! Aber immer doch datung und 16²/, Perioden Spannung in jeder Sekunde der gütig, wie es der Humanität geziemt. Kümmert euch nicht darum, was die Menschen zu Verwechern macht, aber kredenzt strede Bitterseld—Dessau wird jeht auf die Strecken nach

Badische Politik.

Die "Karleruher Zeitung"

fühlt fich wieder einmal bemußigt, über die Haltung der sozialdemotratischen Presse fritische Glossen zu machen. Anlaß kazu gaben ihr die Artikel der sozialdemotratischen Breffe über die Berlobung der Prinzeffin Biftoria mit dem Prinzen von Braunschweig. Es hat feinen Zwed, sich mit dem Regierungsorgan dieserhalb in eine Disfussion einzulassen, denn hier handelt es sich um grundfählid verschiedene Auffassungen. Wenn aber die "Karlsruher Beitung" schon das Bedürfnis hätte, über Artikel, die aus Anlaß dieser Beriodung geschrieben wurden, kri-tische Bemerkungen zu machen, dann hätte sie sich die "Badische Presse" vornehmen sollen. Was dieses "unparteitsche" Bapier in den letzten Tagen an Würdelosigkeit, ekelhaftem Byzantinismus, Bedientenhaftigkeit und Kriecherei geleistet hat, war geradezu zum Erbrechen, Es ist eine Affenschande, daß große Teile unseres Volkes sich so etwas noch bieten lassen.

Der Streit im Zentrum.

In einem parteioffiziofen Artifel nimmt jest die Bentrumspresse Stellung zu den beiden Artikeln des "Bfäl-zer Bote", in welchen sehr scharfe Angriffe gegen die Zentrumsfraktion enthalten waren. Man will diesen Artikeln feine besondere Bedeutung beilegen, sie hätten in der Bentrumspartei auch gar feinen tiefen Eindrud gimacht. Die Hoffnungen auf innere Zwistigkeiten im Zentrum seien trügerische. Im übrigen seien die Artikel des "Kfälzer Bote" "ein Symptom der kampfesmutigen zuversichtlichen Stimmung, welche zurzeit die Zentrums-reiben durchzittert, und die bem machsenden Unmut iber Die derzeitigen, der Monarchie, dem Lande und ber Bevolferung icablichen Großblod-Buffande fraftigen Ausdruck geben möchten und jum andern auch der Regierung deutlich vor Angen geführt feben will, wie ihre Boltung den Bunichen weiter Bolfstreife gegenüber von den Bentrumswählern beutteilt wird."

Dieje Aukführungen beweifen nur wieder, was man den Lefern der Bentrumspreffe alles bieten fann. Im übrigen ware es allerdings verfehlt, auf die im Zentrum herrschenden Gegensätze irgend welche Spekulationen zu setzen. Diese Gegensätze sind schon sehr alt. Der ganze Zweck der Uebung des "Pfälzer Bote" war wohl der, zu erreichen, daß Wacker wieder die parlamentarische Führung in die Hand nimmt. Ob es soweit kommt, ift allerdings fraglich. Uns fanns auf alle Fälle fehr gleich-

Bu ben Landtagsmahlen.

Am letten Sonntag fand in Bertheim eine sozialdemokratische Bersammlung statt, in welcher der Abg. Gen. Geiß (Mannheim) über die politische Lage referierte. Er kam dabei auch auf die Frage der Großblockaktik zu sprechen, wobei er, wie der "Frankenbote" berichtet, die Ansicht vertrat, daß ihm ichon im erst en Wahlgang ein Zusammengehen gewünscht wäre, um die Waderpolitik zu durchtreuzen.

Genossenschaftsbewegung.

* Heibelberg, 12. Febr. Eine auf einer Konferenz in Dels belberg bestellte Komunission, bestehend aus je einem Bertreter der 7 Bäckerinnungszweigberbände Badens, Elfaß-Lothringen, Heisen, Witteldeutschland und Würtbemberg, tagte unlängst unter dem Borsits des Verbandsvertreters Bagner aus Pforzheim in Mannheim. Es wurde u. a. beschlossen, die Grundung von weiteren Ginkaufsgenossenichaften und den Zusammenschlufz zu Zentralen mit Unterstützung der betr. Zweigverbände unter allen Umständen zu erstweben, senner Gleichberechtigung der Bäder-Werfet gelesene Nummern nicht weg, sondern gebt sie zur Agitation weiter. Mühlensbikats, Unterstützung der ringfreien Wühlen. Die

Die freude.

Können sich heute die Menschen noch fo recht von Bergen freuen und luftig fein? Rein! Die Saft und das Getriebe des MItags, die stete Gorge um die Existens bei einem großen Teil der Menschheit haben eine ernstere Stimmung erzeugt. Durch narkotische Mittel, wie Alkohol, Tabat usw., sucht man deshalb eine Lustigkeit hervorgurufen, die unnatürlich und roh anmutet. Aber die Strafe folgt auf dem Juß. Die nachfolgende Reaktion zeigt uns das Leben noch grauer und trostloser, als es wirklich ift. Eine reine und schöne Freude kann sich der Mensch verichaffen durch tatträftige Mitarbeit an einer großen Sache. Die sozialistische Arbeiterbewegung, die auch den Kampf gegen schädliche Genußmittel umfassen muß, bietet für eden, der guten Billens ift, ein weites Tötigkeitsfeld. Auch gute Bücher, unsere Klassifer, die moderne Literatur, die Naturwissenschaft, soziale Probleme u. s. f., schaffen Freude und siegesfrohen Zukunstsglauben. Der hohe reine Genuß, die Lebenswerte zeugende Freude, die die Kunft ausstrahlt, Tonkunft sowohl wie bildende Kunft, wird der arbeitenden Menschheit heute leider noch recht spärlich zu Teil.

Allerdings: die Grundbedingung, um fich überhaupt freuen zu können, um genießen zu können in vollen Zügen, ift die Gesundheit. Sie wird gefordert und erhalten durch einfache natürliche Lebensweise und steten Umgang mit der Natur. Naturgesetze lassen sich nicht ungestraft übertreten. Dadurch, daß sich die Menschen so weit entfernt haben von den natürlichen Lebensbedingungen, sind all die modernen Krankheiten, Degenerationserscheinungen, möglich geworden. Unfer entnervtes Zeitalter hat dem Menschen alle reine Freude geraubt. Wie ein Migton flingt es heute durch die menschliche Seele und jucht die leise auffeimende Sehnsucht nach Freude und Schönheit zu übertönen.

Beitab vom menschlichen Getriebe, an einem einsamen stillen Fledchen Erde, draußen in der weiten iconen Ratur, da muß diefer Mifton ichwinden, da kann unfere Gehnsucht wachsen! Und wenn wir dann wieder heimwärts ziehen, da regt sichs in unserer Brust; da drängts und wogts in uns. Was mag es wohl fein? Es ist die Freude, die reine, ichone Freude, die uns abhanden gefommen war. Gehen wir also hinaus und suchen sie!

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

no

Nodym Bu b

egensta

per viele die durch

tung alln

diefer To

110 000

jollen, de

verden t

für Aust

dann wa

nern ihr Einzig 11

manichre

piertel u

ier Gefer

es den re

wenn fie

nehmen. nicht ver Steuersch

laffen.

fanntlid)

anfanat.

brauchen

jen, die

werden

als borf

bak all

müffen,

Betrag

Steuersch

meil er i

Milliona thresite

Multimi

Steuerid

aber für

würde, e

auamade noch erh

prompt

aber rul

waltung

paar St

achührer

allerding

dieser G

man dui

intenfibe

für den

founte r

über die

dem no

wird, ni

gebührer

nis: x

Geift be

bon dem

mal jo

des Zoll

den Buc

Sach nach den

Moch

Der 3

Endlin

Aweigverbände erachten es als ihre Pflicht, die Klein- und Wit-telmühlen nach Kräften zu unterflühen, während der reelle Mehlhändler nicht ausgeschaltet werden soll und die detr. Zweig-verbände, Innungen und Bädereinkaufsgenoffenschaften erwat-ten als Konsumenten von den Mühlen weitestgehendes Eugegenkommen und Berüdsichtigung ihrer berechtigten Wünsche-Gollte das Wühlenspmistat deabsichtigen, den freien Wettbewerb auszuschalten und das Kleingewerde zu unterdrücken, würde mit allen gesehlich zulässigen Mitbeln dagegen angekämpft

Deutscher Reichstan.

Bräfibent Dr. Kämpf eröffnet um 1,18 Uhr die Situng. Am Bundesratstisch ist Staatssekretär Dr. Lisco erschienen. Es wird die zweite Beratung des Getats der

Reichsjuftigverwaltung

fortgefest. Abg. Dr. Saas (Fortiger. Bp.): Der Resolution Baffermann, die ein Borkaufsrecht der Gemeinden bei der Subhaftation bon Grundstüden verlangt, möchten wir aus praftischen Gründen nicht zustimmen. Die Sozialdemokraten haben viel von Rlaf= jen juit iz gesprochen. Es ist gleichgültig, ob sie bewußt oder unbewußt genannt wird. Jedenfalls muß man auch fragen, wie solche Borwürfe auf das Bolf einwirken. Es gibt auch eine verständige soziale Rechtsprechung. Vielleicht gibt es einen Unterschied zwischen norddeutscher und süddeutscher Rechtsprechung bei Streitdeliften. Wir kennen in Baden nicht die Wissachtung der Sozialbemokratie. In Norddeutschland hat man, wie es scheint, kein Berständnis für die Ethik des Streiks. Es gibt eben Menschen bei uns, die die Länder und das Leben der Zulu und herere besser kennen als das Leben und Streiben unserer Arbeiter. Urteile, die als Klassenjwstiz ausgelegt werden können, müssen unmöglich gemacht werden. Ich sehe aller-bings kein anderes Wittel als eine bessere volkswirtschaftliche Ausdikdung der Juristen. An dem Fall Eulendung persönlich haben wir kein Interesse; der Mann ist schwer genug bestraft. Der Vorwurf der Weltsremdheit wird immer gegen die Richter erhoben werden, ohne daß er begründet zu sein braucht. Die wirklichen guten Richter haben sich nie an den Begriff Jurisprudenz gestammert. Eine engere Berbindung zwischen Recht und Volk ist gelehrt werden, losgelöst von der Prazis des Lebens. Lehren Sie die jumgen Juristen das Leben kennen und befreien Sie sie von dem unnüben Kram, der jeht vielfach in den Börfälen gelehrt wird. Gine moderne Rechtsprechung dem mobernen Deutschland.

Abg. Jund (natl.): Die Richter felbst haben Initiative engriffen, um einer Weltfremdheit der Kichter vorzubeugen. Ueber die Leg Barsifal werden wir später Gelegenheit haben zu sprechen. Wir sollten uns den Kopf darüber zerbrechen, wie wir eine recht würdige Ausgestaltung der Wagnerwerte erzielen und nicht wie wir die breite Oeffentlichfeit dom diesem Genuß ausschalten. Die Sozialdemokraten follten es für beffer halten, den fechften Reichsanwalt zu bewilligen.

Staatssekretär Dr. Lisco: Die Ausführungen des Bor-redners hinsichtlich des sechsten Reichsanwalts kann ich nur bestätigen. Gs ist dringend zu wünschen, daß die Arbeiten nicht von einem Hilfsarbeiter erledigt werden. Wer mir den sechsten Reichsanwalt ablehnt, verkennt die Arbeit und den Wert des

Mbg. Arenbt (Reichsp.): Das Bentrum sollte fich nicht bon Berärgerungen leiten laffen. Auf Eingelheiten bes Barfifalschutes will ich hier nicht eingehen. Ich meine nur, eine so eigenartige Kunsteinrichtung, wie wir sie in Bahreuth haben, sollte erhalten werden. Unsere Berwaltung und Rechtspre-chung sind bedeutend besser als in ivgend einem andern Lande

Abg. Birkenmayer (Zentr.): Die Behauptung des Abg. Sägh, die Kriminalstatistik sei für Baden bedeutend ungünstiger als für Elsah-Lothringen, trifft nicht zu. Die in Baden gefällten Urteile richten sich überdies meht gegen Elsah-Lothrin-Dr. Sagb hat keinen Anlaß, zu sagen: "Wir find bessere schen." Beneiden Sie uns um unsere Kriminalstatistif in Baden; wir beneiden Sie nicht um ihren Betterle! (Schal-

Abg. Dr. Hägy (Elfässer): Es hat mir ferngelegen, Baben zu beleidigen. Ich habe Baben nur zum Bergleich herangezogen und hoffe, daß damit der Grenzstreit erledigt ist.

Das Gehalt des Staatssefretärs wird bewilligt. Die Reso-lution der Nationalliberalen auf Einräumung eines furzfristigen Borkaufsrechts bei Zwangsversteigerungen an Gemeinden usw. wird im Hammelsprung mit 184 gegen 126 Stimmen abgelehnt. Die Resolution des Zentrums über den Zwangs-vergleich auherhalb des Konkursversahrens sindet Annahme. Die Resolution der Reichspartei auf Hebung der Kreditnot im Erundstückwesen wird abgelehnt. Die Resolution der Nationalliberalen, wonach am Schluß behördlicher Verstügungen die Frist angegeben sein muß, innerhalb beren die Anfechtung zu erfolgen hat usw., wird angen om men.

Beim Titel Reichsgericht beantragen die Sozialbemokraten anstatt sechs nur fünf Reichsanwälte zu bewilligen. Es hat Hammelsprung statzufinden. 116 Abgeordnete stimmen dafür, 148 dagegen. Es werden somit nur fünf Reichsanwälte genehmigt. Der Rest des Gtats wird ohne Debatte erledigt. Es

Poftetat.

Abg. Ebert (Sog.): Die Steigerung der Einnahmen ist erheblicher als die der Ausgaben. Frieher war das umgekehrt. Das ist der bekannten Sparpolitif zuzuschreiben. Zu Lobeshumnen auf die Berwaltung liegt aber bein Anlah vor, denn der Ueberschuß wird besonders auf Rosten der unteren Schichten des Personals herausgewirtschaftet. Es ist ein Wunder, daß trot der spstematischen Abweigung der Berwaltung gegen alle Berkehrswünsche eine Ber-Tehrösteigerung zu konstatieren ist. Herr Kraetse und Herr Kühn sind leider ein Gerz und eine Seele. Da sind alle Bemissungen, den Fiskalismus der Post zu bekämpsen, vergeblich. Die letzten Bostlongresse haben nicht befriedigend gearbeitet. Den Post = iche den twu rf will die Regierung fallen lassen, weil die Redierung fallen lassen, weil die Redierungen beschessen besches der Beit eine Keine Berminderung der Einnahmen für die Bost bebeirten. Daß aber immer eine Berbehrserleichterung zugleich eine Berbehrsftetgerung bedeutet, weiß Gerr Kraetke immer noch nicht. Den heftigsben Biderspruch fordert die Personalpolitik der Bost-renvaldung heraus. Die Beschlüsse des Reichstags, die kast alle einstimmig gesaft wurden, werden beinahe ausnahmslos in den Papierkorb geworfen. Oringend notwendig ist eine Aenderung der Besoldungsverhältnisse der gehobenen Unterbeam-ten. Das Höchstgehalt dieser Beamten besteht eigentlich nur in der Theorie, denn es tann bei der späten Anstellung fast von feinem Beamten erreicht werden. Die Stellung der nicht etatsmäßig angejtellten Post den ist das traurigste Kapitel in der und ähnliche sondernder Aussagen der Zeugen beranlaßten ganzen Postberwaltung. Der Durchschuitsderdienst dieser Postboten derfüge Zeugen der Abstragen Holde der Postboten muß mit diesem geringen Lohn noch eine wurde fveigesprochen. Der Mesolution der Kommission auf Einführung dem Kinderzuschüssen werden wir zustimmen. Am besten urteile den sich häusenden Uedergriffen den Polizeideamten ents würden diese Zuschüffe mit den Wohnungsgeldzuschüffen verdun- I gegengetreten würde.

den. Der Reichstanzler foll Anweifung gegeben haben, Petitto-nen von Unterdeamten überhaupt nicht zu deantworten. Das ift der Gipfel hochnößger Bureaufratte. (Präsident Dr. Kämpf rügt den Ausdruck.) Die Staatsarbeiter und Beamten werden wie Seloten behandelt. Das ist Terrorismus in schlimmster Form. Nirgends sommt die Wenschenwürzbe eher in Geschkrafts bei den Staatsarbeitern und Staatsbeamten. Das find rechtswidrige Willfürafte. (Präsident Dr. Kämpf ruft den Rebner zur Ordnung.)

Staatsfefretar Ruhn: Die in der Kommiffion beschloffene Zulage bedeutet eine Aufbesserung der Gehälter in umfassender Art. Eine solche Washnahme würde nur durch eine Aenderung des erfonderlichen Gefetzes erfolgen können. Die Berbündeten Regierungen haben bisher immer an dem Crundfatz festgehalten, daß der Reichstag nicht einseitig Vosten in den Etat einstellen daß der Reichstag nicht einseitig Vosten in den Etat einstellen oder erhöhen könne. Der Reichstag habe bisher derartige Erbögungen im Wege den Resolutionen eingebracht. Ich din derreits in eine sachliche Prüfung eingetreten.

Abg. Hegenscheib (Neichsp.): Der Resolution der Budgetbummission, die den Wunsch ausspricht, daß den Beamten der Ussistentenskasse in weiterem Maße als disher das Aufrücken in

Beförderungsftellen ermöglicht werde, und der Bermehrung der Stellen der gehobenen Unterbeamten stimmen wir zu. Meine Partei würde es aufs tiefste bedauern, wenn die von der Kom mission beschlossene Streichung der Ostmarken-Zulage Wirklich teit würde. Wir breten für die Erhöhung der Gebaltsfäte der Bostaffistenten und Kostunterbeamten sowie für Gewährung von Kinderzulagen ein.

Mbg. Winded (Unabh. Lothr.) befürwortet dringend die Petition der in Elfaß-Louhringen beschäftigten Posts und Teles raphenbeamten um Gewährung der gleichen, nicht penfionsähigen Zuschüffe, wie sie den Reichseifenbahnbaamten zustehen. Ich möchte Sie bitten, über diese Betition nicht, wie die Kommis-

Jahnsche Sie ditten, ihrer diese zeitbilt nicht, wie die Konning-fion vorschlägt, zur Tagesordnung überzugehen, sondern sie der Vegierung zur Berücksichtigung zu überweisen. (Beisall.) Abg. Berner-Gießen (Wirthch. Logs.): Die großen Ueber-schüsse sind letzten Endes auf unsere Wirtschaftspolitik zurückzu-führen. Große Bedenken haben wir gegen die Einstellung über-mäßig vieler weiblicher Personen im Postdienst. Wächste Sitzung morgen Freitag 1 Uhr. Weiterberatung.

Aus der Partei.

Schluß 7 Uhr.

Baben-Baben. Am Montag, 10. Februar, hielt die hiefige Bartei eine gut besuchte Versammlung ab, welche sich speziell mit der Landtagskandidatenfrage beschäftigte. Wit großer Eintracht wurde unser bewährter Genosse Th. Lut, Aposserer und Stadtrat hier, zum Landtagskandidaten proklamiert.

Destringen, 18. Jebr. Am Sonntag, 16. d. M., nachwittags halb 3 Uhr, findet im Sasthaus zum "Löwen" eine öffent-liche Versammlung statt mit Bortrag von A. Abele, Buchdrucker aus Karlsruhe. Zu dieser Versammlung sind die Gewerkschaftsmitglieder und Bolksfreundleser höft, eingeladen und wird erwartet, daß diefelben für guten Besuch Sorge tragen.

Strafwürdiger Maifeier = Spaziergang. Gemoffe Deupen in Gssen hatte om 1. Wai in ower Frishversammtung, die de-roits um 9 Uhr zu Ende war, darauf hingewiesen, daß um 11 Uhr iw einem Borort eine weitere Beranstaltung stattfinde. Darin wurde die Beranstaltung eines Aufzuges erblickt, als desen Leiter Genosse Deuper von der Strafkammer mit 50 Mt. Gelbstrafe belegt wurde. Das Schöffengericht hatte auf Freifpredung erkannt.

Berworfene Nevision. Ein aufsehenerregendes Urteil wurde seinerzeit vom Schöffengericht in Weitzwasser gefällt. Der Genoffe Otto Reichard wurde zu drei Monaten Gefängi is verurteilt, weil er in einer Gemeindewählerversammlung den Direktor Krebs von den Vereinigten Lausiber Glaswerken beleidigt haben sollte. Krebs hatte kurz vorher den Vertrauens. mann der Glasarbeiber "Balg" und "Trauerkloh" geschimpfi und vor der Fabrik waren sozialdemokratische Flugdlattverbreister mit Jauche begossen worden. Für diese Schimpsereien erhielt Krebs vom Schöffengericht 10 Mk. Geldstrafe, Reis chard aber für seine Kritif an den unerbörten Borfällen dret Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte fogar ein Jahr Gefängnis beantragt.

Die Straffammer in Görlit als Berufungsinstanz hat das Urteil bestätigt und das Oberlandesgericht in Breslau hat die eingelegte Revision verworfen.

Gewerkschaftliches.

Gaggenau, 13. Febr. Die Parteigenossen, Gewerkschafts-kollegen, sowie Bollsspeundloser seien hiermit auf die am nächiben Sonntag (nachm. 2 Uhr) im Bostsacle stattfindende Ver-jammlung des Deutschen Wetallarbeiterwerdandes aufmerksam gemacht. Dort wird herr Prof. Karl Mah-Karlsruhe einen Bortrag halten über "Tatsachen und Theorien der Vererbung". Der Eintritt ist frei und sind Interessenten zum Befuch freund lichst eingeladen. Auch Frauen haben Zutritt.

Differengen in ber Schubfabrit G. Liebmann (Saffia) in Offenbach a. Wt. Die Firma, die febr gut finangiert ift und erft fürzlich einen großen Erweiterungsbau vollendete, außerordentliche Lohnfürzungen borzunehmen. In einzelnen Branchen hat sie diese bereits durchgeführt, in anderen sind die Abgüge angekündigt. Die Arbeiter, die ihre Vertrauensteure bei der Firma hiergegen vorstellig werden ließen, kommten nichts erveichen. Die Firma beschäftigt etwa 400 Leute, sie fabrizierr besonders soine Lugusware. Sie begründet den Abzug mit den idwierigen Geschäftsverhältnissen, den außerordentlich gesterperten Leberpreisen usw. Die Arbeiter, die zu 95 Proz. organtfiert find, werden sich diese Lohnabzüge nicht gesallen lassen, läßt die Firma von öhrem Borgehen nicht ab, so ist der Kamps

Schutzmann und Streitpoften. Gin Polizeibeamter nach bem Bergen der industriellen und agrarischen Scharfmacher erschien riefer Tage vor der Straffammer des Düffelborfer Landgerichts Unläßlich eines Streits in Düffeldorf-Oberbist follte fich ein als Streikoften fungierender Arbeiter dadurch strafbar gemach haben, daß er "den Anordnungen eines Polizeibeamten nicht nachgekommen sei." Der Angeklagte war hinter einem Arbeits-willigen, der von dem Schukmann bogleibet wurde, hergeschritten. Dem "Hüter der Ordnung" gefiel diese Kontrolle nicht, und er berbot das dem Streifostpen. Weil sich der Arbeiter an dieses Berbot nicht gebehrt hatte, murde er unter Anklage ge-stellt und vom Schöffengericht auch tatsächlich wegen Bedrohung (!) zu 20 Mt. Geldstrafe verurtoilt.

Die Berufungsverhandlung vor der Düffeldorfer Straffam mer hatte eine wesentlich andere Auffassung von der Sache. Der Schutzmann mußte zugeben, daß der Streifosten weder auf den Arbeitswilligen eingeredet, noch die Ruhe irgendwie gestörr habe; es sei aber ein Auflauf "zu befürchten" gewesen.

Die angestellten Agitatoven bes Bundes der Landwirt Die Geschäftsberichte des Bundes der Landwirte zeichnen p durch absolute Undurchsichtigkeit aus. Richt hinter die sch gemalten Kulissen sehen lassen, ist die Karvole der organisserte Agrarier. Auch der jüngste der dis jetzt vorliegenden Gesch berichte zeigt ausgiedig dieses Charafteristifum. Die Ginnet und Ausgaben des Bundes bleiben ebenso im Dunkeln wie die Mitgliederzahl. Seit Jahren "fterben" dem Bunde der Lo wirte etwa 1500 Mitglieder, von ihnen wird immer nur mitos

teilt, daß sie durch den Tod ausgeschieden sind. Aur über eines gibt der Geschäftsbericht des Bundes gemaue Auskunft: über die Zahl der an gestellten Beamten. Gerade die reaktionäre Presse kann sich nie darin ge nug tun, über die "von den Arbeitergroschen lebenden Natio toren" zu zetern. Der Burid der Landwirte hat in seiner allegemeinen Berwaltung 25 Oeberbeanste und 99 Beamte, in der Berkaufsstelle 18 Oberbeamte und 115 Beamte, und in 17 🗞 chäftsstellen 15 Oberbeamte und 41 Beamte. Das sind zuser men 58 Oberbeamte und 255 Beamte, insgesamt 313 An. gestellten Agitatoren, nahmen doch die vielen nicht dauernd angestellten Agitatoren, nahmen doch an dem alljährlich in Berlin stattsindenden Lehrgang für Redner allein 167 Sozia-listentöter teil. Der Bund der Landwirte brancht sich also mit der Zahl seiner berufsmäßigen Agitatoren durchaus nicht versteden. Ueber andere zu reden, hat er gleich gar keiner

Boziale Rundschau.

* Weinheim, 11. Febr. Der Berein für Erbauung von Kr beiterwohnungen schloß seine letziährigen Kechnungen in Aftiva und Passiba mit 282 200 MT. ab. Der Reingewinn betrug im letzten Jahre 3821 MT. Der Berein hat seit seinem Bestehen 28 Säuser mit 88 Wohnungen erbaut.

Berichtszeitung.

Wieberaufnahmeverfahren in einem Goldhehlerprozeg.

Die Berhandlung in der Anklage gegen den Goldarbeiter Karl August Red inger aus Barschlott wegen Selsevei wurd. Withvoch vormittag 9 Uhr wieder ausgenommen. Aus dem web teven Verlaufe der Beweisaufnahme ist hervorzuheben, daß Redinger im Februar 1907 das Geschäft an eine Fran Reinader für 1000 MR. berkaufte. Diese besitzt es heute noch. — Der Zeuge Natz ist der Schwager des Angeklagten. Er gab an, dem Redinger im Mai 1904 dem Betrag von 1000 Mt. geliehen zu haben. Das Geld sei ihm zurückgogeben worden, doch habe et am 26. Februar 1907 dem Angeklagten abermals 1000 Mt. gegeben, die noch nicht zurückezahlt seien. — Mehrere Zeugen hatten Redinger wiederhoft Geldbeträge in berschiedener Hohe geliehen. — Lina Busch und Frau Taucher arbeiteten bei Föhr Schweickert. Sie gaben an, daß sie ihren Lohn nicht regelmätig erhalten haben. Bon Goldvorräten bei der Frau Schweicken haben sie nie etwas gesehen. Biride sagten weiter aus, daß Re ringer viel getrunken habe. — Jeuge Thome hat von Redinger Hold gebauft, das dieser nach seiner Angabe von Frau Schweider Wold gerauft, das dieser nach jeiner Angare von Fran Sameiaen übernommen habe. — Georg Jährling hatte im Jahre 1906 eint gemal Ringe gegoffen, meist aus Schnipfelgold. — Bei dem Kabrikanten Mohr arbeitete der Angeklagte früher und dann später wieder nach seiner Strafberbüfzung. Mohr war mit der Arbeit des Nedinger stets zufrieden. Er hat ihm für 283 Rk. Feingold abgekauft, das, wie ihm Kadinger mitgeteilt, aus desenvollen Gergeduldigte mehrmals gelbene Taschen angesertigt. Seine der Angeichuldigte mehrmals gelbene Taschen angesertigt. Seine die Arbeit erhielt er das notwendige Gelb ausenvollen. Für die Arbeit erhielt er das notwendige Gold zugen zwischen diesem Gewicht und dem Gewicht der sertigen Täschen den ergaben sich nie bedeutende Dissernzen, sodaß Nedinger nur wenig Gold zurückehalten haben kannte. — Bei dem Presser Schneider schmolz der Angeklagte, nachdem er sein Geschäft nicht mehr besaß, etwa 20 Cramm Feingold ein. Er wollte haben, daß der Zeuge auf seinen Namen das einzeschmolzene Gold ver laufe. Dieser lehnte es aber ab, da er der Sange micht inder lei. — Der Zeuge wurde von einem Bekannten, dem er von der Sache erzählte, vor Redinger gewarnt, da dieser nicht sauber sei. Grabeur Schreiner hatte wiederholt Arbeiten für Redinger ausgeführt. Nach dem Tobe der Schweickert habe ihm Redinger gejagt, er hätte deren Geschäft an sich gezogen, um zu seinem Gelde zu kommen, das er der Schweidert gelieben habe. Für Redinger hätte er auch anfangs 1907 noch gearbeitet, es sei aber schwer gewefen, von diesem Gelb zu bekommen. — Dem Goldarbeiter Hölzle hatte der Angeklagte erzählt, daß er das Geschäft der Schweidert gekauft habe, daß es ihm aber an Geld fehle. Wenn eld erba einen Juden wenden. — Mehreve Zeugen jollten darüber Austunft geben, daß sie ihm Geschäft des Redinger bezw. in dessen Wohnung zu Bauschloft in einer Schacktel Feiregold und zwei Goldkönige aufgebewahrt gesehen hätten. Sie fonnten der keine kaltingten Australia Australia und der Keine Geschäften der ke bestimmten Angaben machen. — Die Zeugin Gosche arbeitete einige Wochen, ehe die Schweidert flard, bei dieser. Sie hat bei derfelben nichts von Gold gesehen. — Der Zeuge Kurt Baumann bat von Wai dis August 1904 bei Redinger genrecktet und nie vorrätiges Gold gesehen. — Eine ähnliche Angabe machte der Zeuge Flohr. — Von dem Zeugen Dörnwäckter wurde bekundet. daß die Schweickert und Golfhauer bäufig Streit gehabt hätten. Die Krau Schweickert babe in ärmlichen Verkältnissen gelebt. — Die Ebeleute Dahn wollten im Dezember 1905 das Geschäft der Schweickert kaufen; sie konnten sich aber über die Mauffumme nicht einigen. Bei einer Besichtigung des Geschäftes zeigte die Schweidert ihnen fertige und halbfertige Waren, ebensi auch in einem Schubladden eines Pultes Feingold. Sie bemirtte da bei: "Von diesem Feingold bekommt ihr dazu, aber nicht alles". Wie viel Keingold es war, wissen die Zeugen nicht. — Dei dem Flaschenbierhändler Bück hat die Schweickert öfter Geld arleben, gulekt einige Wochen vor deren Tod 150 Wf. — Der Schwager der Frau Schweidert Heinrich Busch kaufte dieser wiederholt Reingold zu Geschäftszweden ein in Quantitäten von 1-10 Gt. Daß Redinger der Schweider Feingold verlauft habe, war ihm nicht bekannt. Erst nach dem Tode seiner Schwägerin erfuhr Bujch, daß beren Geschäft dem Rodinger gehöre.

Um halb 3 Uhr wurde die Sitzung bis Freitag 9 Uhr ver

* Mannheim, 12. Febr. Der 33jährige Reifende B. Klamm aus Neuhofen in der Pfalz hatte sich gestern vor der Straffammer wegen schwerer Berbrechen gegen das feimende Leden au berantworten. Der Angeflagte, der befanntlich viele Frauen ins Gefängnis gebracht hat, vertrieb hier und in der Umgegent in großem Maßstab Apparate, die nicht nur zu hhatenischen Zweden, sondern auch zu unerlaubten Eingriffen im Sinne des § 218 St.G.B. tauglich fein follben. Zwei Frauen find infolge der Eingriffe gestorben. Wie gleichfalls schon berichtet war Klamm erheblich vorbestraft. Er wurde zu der höchsten zeitlichen Zuchthausstrafe von 15 Jahren verurteilt. Seine Mitangeklagten erhielten Gefängnissirafen. Bei ber Urteilsbegründung wurde die Gemeingefährlichkeit bes Manun hervorgehoben, dabei jedoch betont, das Gericht habe nicht für enwiesen erachtet, daß der Tod der beiden Frauen auf verbrecherisch Manipulationen des Angeklagten zuruczuführen sel, wenn auch viele Berdachtsgründe gegen ihn sprechen. Der Angeflagte wird sich nun auch woch vor dem Schwyrgericht zu verantworten baben.

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

i. 28. wir terfurs b im Met rungen 1 Aursteili an. Die Lichen M Am gehender hoffies an auch auf eritrecht. Meisterp ruhe für

jeder Ha

judyt, die

lang als

der prak

find mög

Die

wachichu! Rene Musgabe hiesigen . mitaliebe bezirts e Bere Borftand ben Gen

6 Prozer

Fabrik

Tel. 2160.

en 15. Februar

the verlaufe is affe 20 prims

chfleisch

1, à Pfd. 72 Pf m Neck eibesitzer.

erplatz 25

der Majdiniften

imer für Berein n fehr geeignet fenthalt bei Aus nner Bier, gute Beine. Gigene

rm. Rönninger,

0000

anische

.. Alten Fritz

sine naturreine

wie spanische

itr. v. 70 Pfg. ne von 10 Ltr. billiger.

varme Speisen eszeit, guten

Mittag- und und ausser

arl Ritter.

Vereine seie higen Neben-hien. 4857

0000

e deutsche Feuer tien-Gesellschaft en fucht tüchtiger

gen. Offerten a. d. Exp.

Wohnnna,

gem Chepnat

Isfreund" erbet

von Suhr-

ungen für bie

reinigung und vom 1. April

gebote find bis

voch den 26.

entsprechenber

en, verschlossen

neten Amt ein t auch die Be-

10. Febr. 1918.

ite Haare

end angefauft

erftanfen. 5282 tesauerfir. 29.

fbauamt.

icht. Süd unt. Mr. 5248

gen.

halle

trasse 13.

winkel. r Lokalbahn

Wacker

m,

Kommunalpolitik.

Gemeinberatswahlen in Biegelhaufen bei Beibelberg. Unter parfer Beteiligung gingen hier die Gemeinderatswahlen vor sich. Das Zentrum erhielt 8, die Sozialbemokraten 2 und die Natio-allideralen 1 Sik. Die Fortschrittler gingen leer aus, da sich er nationalliderale Bundesdruder mit dem Zentrum verbündet

Gute Erfahrungen mit der Gewährung von Stillprämien in Freiburg. In seiner lehten Sidung nahm der Stadtrat in preiburg Kenntnis von dem Bericht über die mit den Stillprägen (Stillbeihilfen) im Johre 1912 gemachten Erfahrungen. Darnach hat sich die Einrichtung ebenso wie in den vorhergehenden Jahren bewährt. Die disherige Organisation wird underändert weitergesührt werden. Im Jahre 1912 erhielten insgesamt 324 Wölliter Stöllprämien bewissigt. Es wurde dafür der eirag von 7578 Wet. verausgabt.

Aus den Gemeindevoranschlägen. Der Boranschlag der Gemeinde Altsußheim seht einen Umlagesuß von 48 Pfg. seit. Unter den Ausgaden befindet sich ein Betrag von 1200 Mt. zur wildung eines Reserbesonds für die Wasserieitung.

Gemeinbewahlen. Bei den Gemeindewahlen in Rollna u enhielten auf 6 und 3 Jahre das Zentrum je 2, die Liberalen und Sozialde mokraten je 1 Vertreter. — Der dritte Pahlgang für die Bürgermeisterwahl in Gutmading en hat endlich ein Ergebnis gebracht. Es erhielten Landwirt I. Schmid 183 und Landwirt E. Kramer 31 Stimmen. Ersterer ist somit evählt. — Bei dem zweiten Wahlgang der Bürgermeisterwahl n Engen wurde Berwaltungssetzetär Arnold bet der Karlser Lebensversicherungsanstalt mit 69 Stimmen Mehrheit ählt. — Bei der Bürgermeistenvahl in Heckfeld bei Tauberbischofsheim wurde der seitherige Ortsvorstand Beuninger wieder gewählt.

Aus dem Lande.

— Ein Bolfskonzert veranstaltet am kommenden Sonntag De Filiale des Deutschen Metallarbeiterverbandes Bruchsal. Dasselbe findet nachwittags hald 3 Uhr im Saale zur "Fortuna" Dasselbe sindet nachmittags dald 8 ühr im Saale zur "Hortung hatt und werden dabei eine Abteilung der Stadtkapelle, der Ar-beitergesangberein "Harmonie", sowie Genosse Arisch ach mitwirken. Zum Bortrag gelangen Männerchöre, gemischte Köre sowie Couplets. Das reichhaltige Programm, das zum Preis von 10 Pfg. abgegeben wird, berechtigt zum Gintritt. Zahls-reicher Besuch von Seiten der Arbeiterschaft wird erwartet. Raftatt.

- Am Sonntag, 16. Februar, morgens puntt 10 Uhr, finbet im Gafthaus jum "Anter" eine Frattionsfiung für bie Mitglieber bes Burgerausfcuffes ftatt. Befonbere Ginlabungen ergehen nicht.

— Bürgerausschußsitzung. Am Dienstag, 18. Febr., abends 7 Uhr, findet im großen Rathaussaale eine Bürgerausschuß-litzung mit solgender Tagesordnung statt: 1. Aushebung des Schulgeldes. 2. Anstellung eines Kektors. 3. Festsetzung der Schulgeldes. 2. Anstellung eines Keftors. 3. Festsetzung der Gebühren für Benützung der städtischen Platatsäulen und Tasseln. 4. Erwerbung von verschiedenen Geländeparzellen zur Regulierung der Murgtalstraße. 5. Antauf von Grundstüden sür die Stadt. 6. Berfauf einer Kleinen Teilsläche des Grundstüds, Lagerbuch Nr. 1166 an Frau Gärtner Steinmed vier. 7. Berfauf eines Viesengrumbstüdes an die Möbelsabrit Karl Stier Söhne hier. 8. Genehmigung von Verpachtungen. 9. Genehmigung des Verbescheides zur Stadtrechnung und deren Rebenrechnungen für das Jahr 1910.

* Spiel nicht mit Schießgewehr. Vorgestern machte sich ein 19 Jahre alter Kaufmann, der sich hier in Stellung befindet, mit einer geladenen Browningpistole zu schaffen. Die Waffe entlud sich plötlich und der junge Wann erlitt dadurch eine lebensgefährliche Verletzung im Leibe.

Baben-Baben.

— Der städtische Boranschlag ist soeben vom Stadtrat her-ausgegeben worden. Die Bürgerausschuhmitglieder sind zur Beratung desselben auf den 27. Februar eingeladen. Dem Bor-anschlag ist zu entnehmen: Als Kassenvorrat ging ein Betrag von 68 783 Mt. über, wovon 62 783 Mt. als Betriebssond ein-behalten werden. Kon den vorhandenen Einmahme-Rückständen im Betrage von 249 771 Mt. werden 100 771 Mt. zurückbehalten in Betrage von 249 771 Mt. werden 100 771 Mt. zurückbehalten susgelose Obligationen, welche 1912 nicht zur Einlösung gedummen sind. Die Steuerkapitalien haben sich auch in diesem
dahre vermehrt und zwar die Liegenschaftswerte um 1986 413
Mark, die Steuerwerte des Betriebsbermögens um 1529 600
Mark, die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 600
Mark um die Steuerwerte des Kapitalvermögens um 1529 6 Marf und die umlogepflichtigen Einkommensteuersätze um 80 901 WK. Eine Umlage von 1 Pfg. erträgt im Jahre 1913: 39 008 MK. gegen 36 644 MK. im Jahre 1912. Die durch Umlage zu deckende Summe beträgt 1 175 111 Mf., gegen 1912 ein Mehr bon 70 664 Mf. Die laufenden Wirtschaftseinnahmen für das Ighr 1913 sind veranschlagt auf 1 783 671 Mf. Die laufenden Wirtschafts-Ausgaben für 1913 sind auf 2 851 292 Mf. festgesetzt. Die Sinnahmen haben sich um 7,07 Krozent, die Ausgaben um 8.59 Krozent bermehrt. Der Umlagefuh ist wie solgt seshgeseit: 15 Pfg. für 100 Mt. Steuerwert des Kapitalvermögens, 30 Pfg. für 100 Mt. Steuerwert des Liegenschaftsbermögens, 48 Pfg. für 1 Det. Gintommonfteuerfat.

Die sogialbemofratische Bartei wird ihre Bahler gur Bebrechung des Boranschlags zu einer öffenklichen Versammlung einladen, worauf wir seht schon ausmerksam machen wollen. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben.

Offenburg.

- Sozialbem. Berein. Am nächsten Sonntag nachmittag veranstaltet die hiesige Partei einen Ausslug nach Zell-Weier-bach ins "Bad". Zusammentreffen daselbst um 3 Uhr. Um

tablreiche Beteiligung wird gebeten. b. Gewerkschaftskartell. In der am letten Mittwoch stattsgefundenen Kartellsitzung hielt Kollege Durban, Gauleiter des Tabakarbeiterverbandes, einen interessanten Bortrag übe Die Entstehung der Lohnarbeit und das Kapital". Seine Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Derstige Vorträge werden nunmehr in der Folge öfters gehalten werden. — In den einzelnen Gewertschaften schein eine gewisse plauheit eingetreten zu sein, sehlten doch in der Sikung — zum Leil wiederholt — die Delegierten der folgenden Gewerkschaften: Schuhmacher, Holzarbeiter, Schneider, Bauarbeiter, Brauer, Steinhauer. Es ist zu erwarten, daß seitens der genannten Bewerkschaften zur Delegiertenfrage Stellung genommen wird, damit endlich die Bummelei beseitigt wird. Es sind im Kartell

wichtige Arbeiten zu leisten. — Die prächtig gelegene Billa "Frohwein", die bor furzem an Hern Destreicher zu 38 000 Mt. verkauft wurde, ist vom keuen Regimentskommandeur samt dem großen Garten für

1700 Mt. gemietet worden.

für Kranke eine wahre Erlösung, daß an Stelle des alten jämmerlichen Spitals endlich ein neues Krankenhaus errichtet wurde mit allen modernen Erfordernissen, umgeben don einem großen Park und Gartengelände. — Die Volksich ule einem großen Part und Sartengelande. — Die Solls auf it wurde durch einen Kenbau ganz erheblich erweitert. Die Oberrealschule ist im Bau begriffen. Das Gaswert wurde erneuert und bergrößert. Dasselbe ist für die städtische elektrische Zentrale im Berk. Die Schaffung einer Kläranlage mit Schwemm kanaligation ist vor kurzen sertig gewarder kurktimiert auf und ist eine sanitäre

Kläranlage mit Schwemmtanalisation ist vor kurzem fertig geworden, kunttioniert gut und ist eine sanitäre Einrichtung, die jeht allseitig Anerkennung sindet. Erfreulicherweise konnte der Herr Oberbürgermeister neulich mitteilen, daß troß dieser enormen Auswendungen feine Umlage erhöheung in dieszährigen Budget zu befürchten sei.

s. Die Osterprüfungen der Bolfsichule zeigten, soweit Krüfungen als Wahstad gelten können, daß die Bolfsschule Offenburgs den hohen Ansprüchen der heutigen Zeit an alle Berufszweige zu entsprechen eifzigst bestrebt ist. Insbesondere war bei der Kortbildungs seintung die Möglichteit ergibt, die Mängel der Dorfschule zu ergänzen und daß die Lehrlinge im allgemeinen hheoretisch ihre Schule und Fachbildung löblich erweitern.

* Tobesfall. Im Alter von 50 Jahren ist vorgestern Landgerichtsvat Emil Stegmüller an einem bösartigen Furunkel, zu dem sich Blutvergistung gesellte, gestorben. Der Entschlafene

dem sich Blutbergiftung gesellte, gestorben. Der Enisklasene war in St. Leon, Amt Wiesloch, geboren, wurde 1891 Rotar in Borberg ,kam dann nach Oberkirch und wurde 1897 Amtsrichter in Sinsheim, dann 1899 Oberamtsrichter in Waldkirch und 1908 Landgerichtsrat in Offenburg.

Ettlingenweier, 11. Jebr. Am letten Samstag hielt der hiesige Arbeitergesangberein "Bruderbund" seine erste Generalversammlung ab. Der Mitgliederstand des jungen Bereins ist in stetem Bachsen begriffen. Die Berwaltung des Vereins wurde in ihrer seiherigen Insammenseizung mit Ausnahme des ersten Borstandes, der eine Biederwahl entschieden ablehnte, einstimmig wieder gewählt. Mis erster Vorstand wurde Jakob Bat-den mai er gewählt. Um den Berein auch in standieller Beziehung ledensfähig zu erhalten, burde beschlossen, im Monat Juni ein Gartenseit in größerem Stile zu veranskalten. Bedauerlicher Weise gibt es auch dier Arbeiter, die es mit der Stre eines Arbeiters durchaus vereinbar sinden, wenn sie den Thre eines Arbeiters durchaus veveindar sinden, wenn sie den Lebeiterverein bekämpfen und dafür bürgerliche Bereine unter-

Arbeiterberein bekännpfen und dafür bürgerliche Vereine unterstützen, anstatt in den Reihen der Arbeiter zu kämpsen. Hoffen wir, daß auch diese noch zur Einsicht kommen und ihr Benehmen dem Verein gegenüber recht bald ändern.

* Kehl, 12. Febr. Nach einer Darstellung über den Rehler Hoffenversehrt i. J. 1912 zeigt sich, daß das verslossene Jahr in bezug auf Hafenumschlag und Güterbewegung das verkehrsveichste seit Bestehen des Rehler Safens war. Mährend das disherige Resordiahr 1910 einen Gesantumschlag den 329 695 Tonnen und das Jahr 1911 einen solchen den 233 288 Tonnen aufwies, erreichte die Versehrszisser 1912 die Summe von 415 788 Tonnen, was eine Zunachme von 78,23 Kroz. gegen das Vorjahr bedeutet. Der Talversehr bezissert sich mit 52 846 Tonnen auf 12,8 Kroz. des Gesantversehrs bezit. 14,7 Kroz. des Vergebersehrs und hat gegen das Vorjahr eine Junahme don 153 Kroz. erfahren. Wie der Einterversehr im Safen, so hat sich im verslossenen Jahr der Absat von Industries und Lagerplätzen des Hafengebietes selbhaft gestaltet, es konnten rund

plätzen des Hafengebietes ledhaft geftaltet, es konnten rund 45 000 Quadratmeter Hafengrundstüde verkauft werden.

** Wannheim, 13. Febr. Der bedauerliche Unfall des 21jährigen Waschinisten W. Wah aus Mannheim dei der Notlandung des "S. L. 1" am 18. Januar bei Mahlsdorf hat nun doch den Tod des Schwerberseisten zur Folge gehabt. M. starb gestern mittag im Königin-Clisabeth-Hospital in Berlin-Schön weide infolge innerer Berletzungen. Die Leiche wird nach

Mannheim übergeführt werden.

* Schweisingen, 13. Hebr. In verschiedenen Orten unserer Gegend und in der Kjalz hat sich bereits der Storch eingestellt. Hoffentlich ist er ein zuberlässiger Frühlingsbote.

* Seibelberg, 12. Febr. Wieder hat sich auf dem Seidelberger Sauptbahnhof ein schres die Unselberger Sauptbahnhof ein schres Visiburgeriessen

berger Hauptbahnhof ein schreckliches Inglück dadurch ereignet, daß ein Bahnbeamter in Ausübung seines Dienstes mit dem Fuß in eine Weiche festgeklemmt wurde und hilklos gusehen mußte, wie heranvollende Wagen ihm einen grauenvollen Tod brackten. Es handelt sich um den 45 Jahre alten Hilßweichenwärter Kolb aus Sandhausen, der laut "Heidelberger Tageblatt" in vergangener Nacht kurz vor 1/21 Uhr auf dem Schweizinger Bahnsteig zwei Wagenabeiungen ansingenberkundelt wollte. Der unsliedliche Nachn ere behalten werden. Bon den borhandenen Einnahme-Klüffänden im Betrage von 249 771 Mf. werden 100 771 Wf. zurückdehalten als Ersaß für die voranschlagsmäßigen Einnahmen, die im Jahre 1913 nicht eingehen werden. 149 000 Mf. sind also als Deatungsmittel vorgesehen. Bur planmäßigen Schubenfilgung sind 248 216 Mf. vorgesehen. Dazu kommen 51 500 Mf. sür echtzeitig zu befreien vermochte, war er seinem fürchterlichen sussensche Mf. vorgesehen. Dazu kommen 51 500 Mf. sür echtzeitig zu befreien vermochte, war er seinem fürchterlichen sussensche Mf. vorgesehen. Dazu kommen 51 500 Mf. sür echtzeitig zu befreien vermochte, war er seinem fürchterlichen sussensche Mf. vorgesehen. Dazu kommen 51 500 Mf. sür

* Lahr, 18. Febr. Der seit drei Wochen von dier flüchtige, wegen Untreue von der Staatsanwalbschaft ausgeschriedene Mechtsagent Joseph Boll wurde in Freidung verhaftet.

* Kippenheim (N. Lahr), 12. Febr. Die Freidunger Straffanmer hatte am letzten Samstag den 60jährigen Altbürger-

fammer hatte am letzen Samstag den bliadrigen Alfburgermeister W. Jenne wegen Unterschlagung von Mündelgeldern im
Betrag von 1080 Mt. zu 3. Monaten Gesängnis verurteilt.
Gestern vormittag sollte nun auf Betreiben einiger Eläubiger bei Jenne eine Zwangsversteigerung stattsinden. In der Berzweislung über seine mizliche Lage griff J. zur Wasse und gab sich durch Erschiehen den Tod.

* Ettenheim, 13. Febr. Wie in der "LahrerZeibung" setnerzeit berichtet wurde, ist Unterschwer Baum ann an 17. Nobewihren h. & singslos von bier berickmunden. Später ersiche

bember b. 8. spursos bon hier berschwunden. Später ersuch man, daß er sich bei der Frem den leg ion in Sidi-Bel-Abts besand. Dieser Tage ist er nun wieder in die Heimat zurück-gekehrt. Es stellte sich nämklich heraus, daß der Genannte von einem Frauenzimmer betrunken gemacht und in diesem Zustande über die französische Grenze spediert worden war. Die Behörde ioll sich dann der Sache angenommen und feine Freilassung erwirkt haben. Baumann wäre also mit einem blauen Auge da-

vongekommen. * Gutach, 18. Febr. Der Selbstmord des Bahnwarts Arm-bruster hätte im Eisenbahnbetrieb sehr leicht schlimme Folgen haben können. Zwischen 11 und 1 Uhr nachts passierten nämlich mehrere Büge die Station, ohne daß die Schranke geschloffen war. Man wurde schlieflich aufmerksam und sah nach und fand den Babnwart in seiner Hütte erhängt vor. Allem Anschein nach liegt Selbstmord vor; das Motiv zur Tat ift allerdings noch unbefannt

unbekannt.

* Neberlingen, 12. Febr. Ms der knecht des Kronenwirts
Eisele mit seinem Fuhrwert unter der Bahnüberführung durchfuhr, passierte gerade ein Eilzug Friedrichsbasen—Madolfzell die
Etelle. Die Psende scheuten und gingen durch und überrannten
dabei die des Beges gehende 78jährige Witwe Egler den Rußdorf. Die Frau erlitt so schwere Berlehungen, daß sie itarh.

* Immensiaad, 13. Febr. Durch das Spielen mit Schußmaffen ereignete sich hier ein schweres Unglück. Als mehrere
Burschen von Wirtshaus nach Hausen, zog ein Bureaugehilse einen Revolder aus der Tasche. In der Meinung, die
Marte sei wicht gesaden, nahm ein innger Wann namens d. s. Die Stadtverwaltung hat in den letzten drei Jahren bilfe einen Revolder aus der Tasche. In der Meinung, die sulturwerken errichten lassen, die geladen, nahm ein junger Mann namens D. den nicht nur keine Straßendahn und kein Summen erforderten, aber zur Förderung und im Dienste der Worgen den Revolder in die Hand und probierte ihn. Plöstlich Geld mehr haben, sondern der Gesellschaft noch Viele Millionen schusten der Gesellschaft wurde in den Unterleid viele Millionen schusten der Fraßendahn und kappen den Revolder in die Hand und probierte ihn. Plöstlich wiele Millionen schusten der Gesellschaft wurde in den Unterleid viele Millionen schusten der Fraßendahn und kappen bemildt, der Gemenken der Gestellschaft wurde in den Unterleid viele Millionen schusten. Bor allem ist es getrossen dem kevolder und kappen den Kevolder in der Mehren der Gesellschaft wurde in den Unterleid viele Millionen schusten.

Aus der Studt.

Narlsruhe, 14. Febr.

Dit ben ftabtifden Berfehrsfrugen

beschäftigte sich eine am Mittwoch abend im "Friedrichshof" stattgefundene, von der fortschrittlichen Volkspartei einverufene, jöffentliche Berfammt ung. Als Modner war herr Dr. Ja solfshartei emberufene, öffentliche Berfammt ung. Als Modner war herr Dr. Ja solf berlin erschienen, der über "die gemischt-wirtschaft-lichen Unternehmungen und die Karlsruher Eifenbahngesellichaft" sprach. Herr Dr. Fasolt führte zu dem Thema etwa folgendes aus: Richt nur das Wirtschaftsleben ist Schwardungen unterworfen, auch Anschau ung en, die man schwardungen unterworfen, auch Anschau ung en, die man schwardungen absetzung glaubte, behren innner wieder. Die alte Wancheterschwie stand auf dem Standpunkte, daß Staat und Gemeinde sich mit beinerlei Wirtschaftsunternehmungen zu befassen der Eten. Die Esperioden modsten aber allaemein ich einer Eten. ten. Die Gemeinden machten aber allgemein schlechte Er fabrungen mit den Privatuniernehmungen (Gasanfalten, Pferdebahnen). Sie bemühben sich deshalb, diese Unternehmungen in städtische Regie zu bekommen. Gegenwärtig nun kann man wieder eine rückläufige Bewegung demerken. Es ist namentlich der Siemens-Schufert, und der A.C. Rongern, die sich zurzeit mit dem Bau von elektrischen Ueberlandzentwalen beschäftigen. Die Bemühungen der großen Ronzerne, einen Einfluß auf die Elektrisikätsverforgung Deutschlands zu gewinnen, haben schon recht erhebliche Erfolge aufzuweisen. Redner verlieft eine ganze Neihe seitens der großen Konzerne ge-gründeter Unternehmungen, wir haben Kürzlich im "Bolksfreumd" in unserer Artikelserie ebenfalls auf diese Gründungen Hinge-

Die neueste Methode der Konzerne, um in den Besit der ftäbtischen Betriebe zu kommen, sind die gemischtwirtschaftlichen Unternehmungen. Typisch ist diesen gemischtwirtschaftlichen Undernehmungen, daß die Privatgesellschaften nicht besonders barauf erpickt sind, die Mehrheit der Attien zu erholten, ke überlassen bem Gemeinden sehr gerne das Kisso. Kedner neunt eine ganze Reibe gemischter Unternehmungen, in denen die Kommunen die Mehrheit der Attien besiten. Daraus aber zu folgern, daß die Kommunen einen entscheiderbenden Einfluß auf die Geschäfte der Betriebe aus üben können, ist durchaus irrig, dem in all den genannten Betrieben üben nicht die Kommunen, sondern die Brivatgesellschaften den entscheidenden Einsuß in deren Berwalbung aus. Die Behauptung, pridabe Betriebe seien rentabler als Geneindebe-triebe, ist grund falsch. Redner weist statistisch nach, daß das Gegenteil der Fall ist. Es ist ein außenordentlich sol-genschwerer Schritt, wenn die Gemeinden ihre Betriebe in ge-mischte Unternehmeren internehmeren. mischte Unternehmungen einfließen lassen. Dei der rapiden Entwicklung der Elektrotechnikk dann man gar nicht voraussehen, welchen Stand sie in 50 Jahren erveicht haben wird. Es sind auch schwere Schädigungen des heimtschen Installaauch ich were Schadig ungen des heimischen Infalla-tionsgewerbes und der heimischen Elektrizitätsindustrte mit den gemischen Unternehmungen verbunden. Es sollten sich deshalb gerade die Barteien, die die Interesse is du des Mit-telstandes zu wahren behaupten, ganz entschieden gegen diese Betriebssorn wenden. Die gemischen Unternehmungen sind nur eine Etappe zur Monopolisterung der öffent-lichen Elektrizitätsversorgung Deutschlands. Die babische Re-gierung hat sich beim Bau des Murgkraftwerfes auf den Stand-punkt gestellt, daß der Schaat billtoer bowen krim, als das Kripunkt gestellt, daß der Staat billiger bauen kann, als das Privatkapital, und daß der Staat, wenn sich das Privatkapital an den Unternehmen beteiligen würde, auch wenn dasselbe die Minderheit der Aftien hätte, die Finger von einem solchen Unternehmen zu lassen hatte. Auch im Bericht der Budgestommission, erstattet von Serrn Abgeordneten Kebmann, wird der Gebe Standpunkt vertreten. Benn wir statt Staat, die Stadt Derkennen zu kehan wir dasselbe Alle Bericht eines der Stadt Karlsruhe fagen, so haben wir dasselbe Bild. Es muß auch für Karlsrube heißen: die Finger dom gemischen Unternehmen zu lassen. Wenn die städtische Kommission, die nach Essen gereist ist, die Verhältnisse dort gut gefunden hat, so ist noch lange nicht gesagt, daß die gleichen Berhältnisse auch in Karlstube genau so sich herausbilden werden. Die Frage gebe auch zu benken, warum die Kommission sich gerade Essen als Ziel der Reise ausgesucht habe, und nicht auch eine ganze. Meihe anderer Städte besucht hat, die ihre Betriebe in städtisse scher Benvaltung haben und die gar nicht daran denken, sie an das Privatkapital abzutreten. — Lebhafter Beifall folgte den recht instruttiven Ausführungen des Redners.

In der Diskussion sprach zunächst herr Professor Dr. Selbing, der es nicht versiehen kann, daß die Frage des Vertehrswesens in Karlsruhe mit so großer Leidenschaftlichkeit behandelt wird. Er halte das Projekt des Oberbürgerm eisters für gut und er habe auch den Mut, diese seine Meinung in der Orssentlichkeit zu vertreben. Er hälte in Effen (als Mitglied der städtischen Studienkommission) zum ersten Mal Gelegenheit gesabt, die ungeheuere Bedeutung des' Privatsapitals für unser Volkswirtschaftsleben zu sehen. Es ist ganz selbstverständlich, das das Privatsapt tal seine Interessen zu wahren sucht, benn sonft würde es ja gar nicht zu uns kommen. Er bestreite, daß das, was der Hern Rebmann in der 2. bad. Rammer bezüglich des Weurgkraftwerkes ausgeführt hat, auch für die Stadt Karlsruße zutreffe. Der Staat hätte ganz andere Aufgaben als die Stadte. Das kommunassozialistische Prinzip sei durch die Entwickelung überholt. Die Stadt Karlsruße könnte nicht mehr, wenn die Straßenbahn in skädtischer Negie verbliede, ühren kulturellen Aufgaben gerecht werden. Herr Stimmes wird, wenn Karlsruhe nicht mit ihm paktiert, ein Exempel statuieren und alles daran seizen, die Glektrizität von Bruchsal aus villiger zu liefern, als es Karlsruhe inthande ist. Die Gesahr eines Monopols befürchte auch er. Wer diese Gesahr zu bekämpfen, sei Sache des Reiches. Karlsruhe allein kann den Kampf mit dem Riesen nicht aufnehmen. — Nach diesem "Fortschrittler", der solch grausige Angst vor dem Privatkapital hat, sprach Herre Bauvat Neumeister, der betonte, daß er alle Bersammlungen besucht hätte, die sich mit der städtischen Versehrsfrage beschäftigten, daß er aber nirgends etwas von Leidenschaftlich-feit bemerkt hätte. Wenn wir Verträge abschließen, die für uns, wie Herr Helbing sagt, "erträglich" sind, so sind wir ja von vornherein schon die Unterworsenen. Wir wollen aber Betriebe, in denen wir die Herren sind. Wenn jett vielleicht 80 Prozent der Bevölferung die Straßenbahn benützen, so sind in Jukunft mindestens 90 Prozent gezwungen, mit der Straßenbahn zu fahren. Bor der "Erdrückung" des herrn Stinnes habe er feine Angst, denn herr Stinnes hat, wenn die Bahn in städtischer Regie bleibt, nach wie dort Reilsruhe nichts zu jagen. — Mis nächster Redner fprach Serr Gefretar Rlumpp, ber fich auf den Standpunkt bes Refeventen stellt. Herr Fasolt hätte ihn von den letzten Zweifeln, die er noch etwa gegen die städtischen Betriebe gehegt habe, vollends geheilt. Auch im Intereffe der Beamten buvfen wir nicht die Hand bieten zur Abtretung der städtischen Betriebe an das Privatkapital. Bor der Erdrosselung, die und herr Stinnes angedroht hat, und die jeder anständige Mensch als äußerst verwerflich bezeichnen müsse, lassen wir uns nicht bange machen.
— Herr Dr. Kronste in, der nächste Redner, wandte sich

ebenfalls gegen das Projett des Oberbürgermeisters. Das Re-jultat des Geschäfts mit herrn Stinnes wird fein: Bir wer-

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

intfernur

adliche R

anze Sto

iichen in

finmol

iren Wo

öglich, t

eit Sonn

erbarrita

Ravallerie

relate die

Der amer ven bon

Neuho

atte fich

gunkten !

ungen

erichtet.

ristisch u

Ralaft. C

n Ber

ie Regie

dauptstad

d die 2

feiten

ibend 600

tunft auß

Bahrend

1500 bern

der Stadt

ie Stelle

ändischen

relogeichii

angene a

Die Auf

regen das

ind das ?

eider Pa

Kai

Sati

Che Alpa Hall

mibert.

doffen.

erhebenden Gindrud gemacht, wie auf Gerrn Belbing die Reife nach Gfien. Er hatte jeden Betrieb ftets mit einem Gefühl der Depreffion verlaffen, das bervorgerusen wurde durch die Tatsache, welche Wirfung die fapttalistische Wirtschaftsordnung auf den Menschen ausübt, die das Individuum zum Rull herunterdrückt. Die Drohung, Stadt Karlsruhe die Industrie zu entziehen, ift die Drobung eines Spagbogels, denn Karlsruhe mit jeinem Rheinhafen ist geradezu ein Konzentrationspunkt für eine große In duftrie. -- Berr Bfarrer Grabner aus Neureut brachte wie derum mit dem Bunsche, daß die Hoffnungen des Vorredners in Erfüllung geben mögen, die befannten Bunfche Neuveuts bor. — Aus den Ausführungen der Diskufsionsredner lät sich ichließen, daß der übergroße Teil der fortschrittlichen Bolls-partei gegen das Projekt des Oberbürgernetsbers ist. Herr Gelbing burfte mit einigen pribatfapitaliftifchen Intereffenter allein stehen. Bo der "Landesbote" steht, weiß man noch nicht

Mittelftabt.

Wir machen die Komiteemitglieder des Agitations. fomitees auf die heute abend im "Goldenen Kreu3" stattfindende Sitzung aufmerksam. Die Anwesenheit ämtlicher Mitglieder ift unbedingt notwendig.

Bagner-Brief. Anläglich des 30. Todestages Richard Bag ders ist in der Hosmusikalienhandlung Hugo Kunt, Nacht., Katjerftr. 114, in einem Schaufenster ein Originalbrief von Richard Wagners Hand ausgestellt. Der 6 Seiten lange Brief betrifft die erste Aufführung des "Tannhäuser" in Berlin und ist im Beside der Hosmusikalienkandlung Hugo Kunk, Nachs., und rird gewiß viele Wagnersreunde interessieren. Der Brief wird Interessenten bereitwilligst zur näheren Ginsichtnahme vorge-

Bortrag über Frauenbewegung von Fraulein Dr. Anita Mugspurg. Das Problem der Raffenfultur nimmt im modernen Beistesleben von verschiedenen Beleuchtungspunkten aus einen immer größeren und wichtigeren Rang ein. Besonders häufig wird fie in Berbindung mit der Entwicklung der Frauenbewejung gebracht und dient manchen wissenschaftlichen Autoritäten. vie z. B. Mag von Gruber in Münden, als Stütpunkt für seine Ungriffe gegen lettere. - Ginen entgegengesetzen Standpunft nimmt in diefer Frage Fraulein Dr. Anita Augspurg aus München ein, die als befannte Borfämpferin der politischen Frauenbewegung jedenfalls auch jum Beurteilen des Problems ils berufen erachiet werden fann. Sie fpricht über das Thema: "Naffenfultur und Frauenbewegung" in unserer Stadt am Montag den 17. d. M. im Museumssaale, abends 8 Uhr. Kartenverfauf in der Hofmusikalienhandlung Sugo Runt, Nachf.

Gr. Hoftheater. Um Sonntag, 23. Februar, wird Rammerlänger Brofeffor Dr. v. Bary von der Hofoper in München ein simmaliges Gajtspiel in der Titelpartie von Bagners "Tanniser" geben. Borverkauf für die Abonnenten am Samstag, Febr., vormittags 9—1/211 Uhr, Reihenfolge B., C., A., fe Stunde; allgemeiner Vorverkauf von Montag, 17. Febr., vornittags 9 Uhr, an.

Naturfreunde. Nächsten Sonntag findet eine Tour ins chone Albtal ftatt. Die Teilnehmer fahren 6,44 lihr von hier ab nach Frauenalb, von wo es dann nach dem Dobel, Spielberg, Marrzell geht. Die Marschzeit beträgt 5½—6 Stunden. Am 24. Februar sindet die Monatsversammlung statt. Zu beiden Beranstaltungen sind die Mitglieder mit der Bitte, zahlreich zu ericeinen, freundlichft eingeladen.

Radfahrer und Auto. Gin in der Bunfenftrage wohnhafter 14jähriger Ghmnasiast fuhr gestern vormittag 8 Uhr mit setnem Fahrrad zwischen zwei an der Kreuzung der Kaiserallee und Westendstraßen haltenden Straßenbahnwagen durch als jelben Augenblick ein Automobil borbei fuhr und ihn noch am Hinterrad jeines Fahrrades erfahte. Das Rad wurde beschädigt. Der Radjahrer blieb unverlett. Gin strafbares Verschulden joll auf feiner Seite vorliegen.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Araftsahrzeugen — einem Lastwagen und einer öffenklichen Araftdroschste — erfolgte Mittwody mittag 3,05 Uhr an der Kreuzung von Karl- und Afademiestraße badurch, daß der Kraftdroschkenführer mit f einer Drojchte turz vor dem Lastwagen die Fahrbahn freuzen wollte.

in verschiedenen Gebioten Deutschlands die industriellen Unter- was ihm nicht gelang. Die Kraftbroschke wurde von dem Last-nehmungen zu studieren, aber sie hätten auf ihn nicht den wagen erfaßt und auf den Gehweg geschlendert. In der Droschke erhebenden Eindruck gemacht, wie auf Herrn besanden sich fünf Damen, von denen eine an der Nase eine eichte Sautabschürfung, eine andere an der linken Sand eine oedeutede Schnittwunde erlitt. Beide mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die beiden Fahrzeuge wurden start be-schädigt und eine öffentliche Gaslaterne zertrümmert. Gegen en Führer der Kraftdroschke ist eine Untersuchung wegen fahrläffiger Körperverletzung eingeleitet.

Vergnügungen und Unterhaltungen.

Fußballiport. Der Karlsruher Fußball-Berein und der F.C. Phönig absolbieren am kommenden Sonntag ihre letten Ligaspiele. Ersterer hat in Stuttgart gegen Niders und Phönig in Freiburg gegen F.-C. anzutreten. In Karlsruhe findet ein Spiel der A.-Klasse statt und zwar treffen sich auf dem Sportplat an der Rintheimerstraße die Reservemannschaft des ersten F.-C. Pforzheim und die 1. Mannschaft des F.-C. Frankonia. Der 1. F.-C. Pforzheim, der aller Wahrscheinlichkeit nach dieses Jahr Südfreismeister wird, hat in den letzten Tagen einen englijchen Trainer engagiert und ist man gespannt, wer am Sonntag das Spiel, das um 3 Uhr beginnt, für sich entscheiden kann. Vorher spielt die 3. Mannschaft von F.-C. Pforzheim gegen Frankonia II.

Der Balkan-Konflikt.

Biderfprechende Siegesnachrichten.

Konstantinopel, 13. Febr. Wie Alemdar meldet, haben die türkischen Streitkräfte in Janing den Bag Zavrofo angegriffen und nach dreieinhalbstiin. Rampfe die Griechen vernichtet. Bon einem ment hätten sich nur acht Mann, von denen noch seche wundet feien, gerettet. Den Türken feien 13 Kanonen und viel Munition in die Sande gefallen. Rach Meldungen, die gestern abend aus Sfutari hier eingetroffen sind, machen die Montenegriner keinen Angriff mehr. Serben sollen ihnen die Unterstützung verweigert haben. Die Türken haben die Bulgaren bei Silipri in die Flucht geschlagen und ihnen große Verluste beigebracht. Sie felbst hatten nur geringe Berlufte.

Dimolika, 13. Febr. Eine Mitteilung aus dem bulgarischen Hauptquartier besagt: Alle aus Konstantinopel kommenden Nachrichten über die militärischen Operationen in der zweiten Kriegsperiode, die den türkischen Baffen Siege über die Bulgaren zuschrei-ben, sind vollständig falsch. Die Mitteilung schildert dann den Gang dieser Operationen seit der Wiederaufs nahme der Feindseligkeiten bis heute. Am 4. Februar schlugen die bulgarischen Truppen die türkische Armee auf der Halbinfel Gallipoli südlich vom Flusse Kawak. Am 8. Februar unternahmen sechs türkische Divisionen einen Angriff gegen unfere Truppen, die in den Stellungen ungefähr 5 Kilometer von Bulair verschanzt waren. Die Türken wurden vollständig von den Bulgaren geschlagen, die durch einen Gegenangriff mit dem Bajonett den Feind mangen, panikartig zu flüchten. Die Landungsver such e der Türken an den Kuften des Schwarzen Meeres und des Marmarameeres wurden an allen Punkten mit beträchtlichen Berluften der Türken gurück gech lagen. Was den Ruckzug der bulgarischen Posten bei Tichataldicha aus der ersten Linie anlangt, so ift diefer Rudzug nichts anderes als die genaue Ausführung eines vorher gefaßten Planes. Die Belagerung von Adrianopel dauert mit Erfolg fort. Die bulgarischen Truppen rücken methodisch vor.

Sofia, 13. Febr. Die Beschießung Adria-nopels dauert fort. Die türkischen Ausfallversuche vom als 1000 Mann betragen, zurückgewiesen worden. Bor Tichataldicha und Bulair ist die Lage unverändert. Die

Händen der Bulgaren. Auf dieser Linie hat der Fein gestern nichts unternommen. Die Bulgaren behaupte energisch ihre Stellungen.

Friedensberhandlungen? Konstantinopel, 12. Febr. Ueber die Wahrheit der Nachricht aus London befragt, daß man kurz vor der Wiederaufnahme der Friedensverhand. lungen stehe, erflärte der Großwesir, diese Rachrich entbehre nicht der Bahrheit. Gine Bieder aufnahme der Friedensverhandlungen oder die Fortsetzung der Besprechungen mit den Mächten ist natürlich. Die Ber handlungen können auf die Antwortnote der Pforte wied aufgenommen werden. Ich habe das Großwesirat nicht zu dem alleinigen Zwed übernommen, den Krieg fortzusetzen, sondern dazu, alle Anstrengungen zu machen, um unter Bedingungen, die so viel wie möglich die Interesse des Landes wahren, Frieden zu schließen. Die Regierur werde den Krieg fortsetzen, wenn sie es für diesen 3wed nüßlich erachte. Die militärischen Aftionen zeigen, mit welcher Energie die Regierung entschlossen ist, das Land zu verteidigen. Aber es ist Pflicht der Regierung, auf diplomatischem Wege auf den Frieden hinzuarbeiten Die Regierung beschäftigt sich also mit dem Schicksal ihrer den Mächten überreichten Antwortnote und wird sich bemühen, auf der Grundlage dieser Note Frieden zu schließen,

Letzte Nachrichten.

Der Marine-Etat in der Budgetkommission. Berlin, 13. Febr. In der geftrigen Gigung der Budget fommission des Reichstages wurde die Beratung des Ma rincetats fortgesett und eine Resolution des Zentrums einstimmig angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Berbesserung der Gesamtstellung (Sozial-, Gehaltsund Benfionsverhältnisse) der Dechoffiziere in Erwägun zu ziehen. Die Resolution des Zentrums, welche die zwe jährige Dienstzeit für die Marineinfanterie und die Ma trosenartillerie gesetzlich festgesetzt wissen will, wurde trot schwerer Bedenken des Staatssekretärs v. Tirpit mit der Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten ange nommen. Zu dem Kapitel 52 des Marineetats (Indienf haltung) lag eine Resolution des Zentrums vor, die besagt: Die Berpflegungszulagen, Tafel- und Messegelder, sowie Landzulagen werden gezahlt für die Tage der dauernder Abwesenheit bei Fahrt auf hoher See, also nicht im Tage dienst im Hafen. "Ich glaube, es ist niemand in dieser hohen Kommission, der sich nicht gang darüber flar if daß ich an dem Tage, an dem dieser Antrag Geset wird aufhören werde, Staatsfefretar des Reichsmarineamts 311 sein. Ich halte diesen Antrag für ganz undurchführbar. Die freie Berpflegung für Offiziere und Mannschaften ir Gee und im Safen ift eine unerlägliche Bedingung f einen ausreichenden Dienstbetrieb an Bord, so lange preußische und die deutsche Marine bestehen werden. allen fremden Marinen ift freie Berpflegung vorhanden Mehr habe ich bei dieser Gelegenheit nicht zu jagen." Di Abstimmung über diese bom Staatssefretar des Reichs marineamtes jo entschieden befämpfte Resolution wurde auf die nächste Sitzung verschoben.

Die Revolution in Mexiko.

Reuhorf, 12. Febr. Wie aus der Sauptstadt Megit gemeldet wird, begannen die Bundestruppen den Kampf bon neuem um 6 Uhr morgens. Die Aufständischen gebrauchten schwerere Geschütze als gestern und rich-10. und 11. ds. Mis. find unter großen Berluften, die mehr teten das Tener auf den Rationalpalaft und die höheren Gebonde im Mittelpunkt des Geschäftsviertels, auf deren Dächern die Bundestruppen Maschinengewehre aufgange Rufte von Gilivri bis Bulair befindet fich in den pflangten. Teilweise feuerten die Geschütze in der furgen

IOR AUSnahmenreise in Konfirmanden- u.

Für Mädchen:

Art. 2560. Elegante echt Chevreaux-Schnürstiefel mit Lackkappe, hoher Schnitt Grösse 31-35 M

Art. 8174. Echt Chevreaux-Knopfstiefel, bequeme Form

per Paar M Art. 8259. Extra hoher echt Chevreaux-Schnürstiefel, für Damen und Konfirmanper Paar M den, moderne Form

Art. 6863. Hochmoderne sämisch-Lederstiefel mit Besatz und Lackkappe

Für Knaben:

Art. 403. Preiswerter Knabenstiefel. mit Besatz, bequeme Form

per Paar M 4 Art. A54. Imit. Chevreaux-Knabenstiefel mit Derbyschnitt, Lackkappe, elegante Neuper Paar M

Art. W5. Preiswerte imit. Chevreaux-Hakenstiefel mit Derbyschnitt Lackkappe

per Paar M W. 34 W 15. Box-Hakenstiefel mit Derbyschnitt,

Pressfalten, moderne breite Form

Babystiefel und -Schuhe darunter in Leder und Stoff, in weiss und farbig Serie I 19 A Serie II 38 A Serie III 58 %

Karlsruhe. Kaiserstr. 161, Ecke Ritterstr.

35 eigene Filialen. — Grössfes und leisfungsfähigsfes Schuhwarenhaus Süddeufschlands.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

bagsfeld: Rafiatt: "Ante Bulach : Mue bei Di Dazlanden in ber Mühlburg Berben - G

"Stra

Gintri

tragsorte fr

"Ein B

Monats . . Manns

2. Mannse 3. Mannsel 4. Mannsel

hat der Feins

mze Stadt hinweg. Gegen 9 Uhr rudten die Aufstän-

Der amerikanische Generalkonful und fein Stab flohen aus

den von Kanonenkugeln getroffenen Konfulatsgebäuden.

Neuhork, 13. Febr. Wie aus Mexiko gemeldet wird,

atte sich Diaz, als gestern Abend um 9 Uhr auf allen kunkten der Kampf aufhörte, einige Borteile er

ungen. Er hatte ein furchtbares Feuer gegen die Feinde

balaft. Er zeigte großen Mut und ließ sich nicht beirren.

n Beracrus follen Unruhen ausgebrochen fein.

die Regierung hatte sogar von dort die Polizei nach der

Sauptstadt gezogen, damit sie gegen Diaz Hilfe leifte. Da

ren behaupter Wahrheit der furz vor der

sperhand riese Nachricht Eine Wieder die Fortsetung clich. Die Ver Pforte wiede vesirat nicht au Arieg fortage u machen, un die Interesser Die Regierun r diesen Zweck en zeigen, mit ist, das Land Legierung, auf hinzuarbeiten. Schickfal ihrer wird sich be

en. ommission.

en zu schließen.

ng der Budget itung des Mo des Zentrums r zu ersuchen zial-, Gehalts in Erwägung pelche die amei und die Ma II, wurde tros irpis mit den notraten ange tats (Indienst or, die befagt jegelder, jowie der dauernden nicht im Tage rand in dieser rüber flar if g Gesets wird, narineamts zu ndurchführbar annichaften i dedingung fi , so lange d werden. ng vorhanden

olution wurde to. adt Mexito den Kampf standischen ge tern und rich-Last und die tsviertels, an ngewehre auf in der furgen

1 sagen." Di

r des Reichs

1 1

tragsorte freundlichft eingelaben.

Verein für Rasenspiele e. V. — Gegr. 1905. Mitgl, d. Verb. südd. Fusshall-V. Samstag den 15. Febr. Monats - Versammlung. Sonntag den 16. Febr. Platz 1/28 Uhr 5888

F. V. Pirmasens. 2. Mannschaft in Pforzheim Abfahrt 11.30

3. Mannschaft in Pforzheim Abfahrt 9.43 4. Mannschaft in Germersheim 1bfahrt 10.32,

Fusshall-Club

junges fettes Mühlburger

Pferdeschlächterei 8. Schneider, Rheinftrage 56. Ebendafelbft werben gu jeber Beit Schlachtpferbe gu ben höchften

Gerbinusftr. 10, 3. St., ift ein gut möbl. gimmer fof. ober später zu vermieten.

12. St. I.

entfernung von vier Straßengevierten aufeinander. Der ibliche Rugelregen der Maschinengewehre fegte über die heute morgen der Rampf wieder aufsheftigste.

sichen in der Richtung auf den Nationalpalast vor. Die Mexiko, 14. Febr. Der gestrige mehrstündige Kampf in wohn er verproviantierten sich nach Möglichkeit in war in der Hauptsache ein Artillerie-Duell. 7000 Mann nöglich, die hohen Breise zu bezahlen. Der Berkehr ist von etwa 3000 Mann besetzt waren. Seftiger als an den eit Sonntag lahmgelegt, alle Läden sind geschlossen und vorhergehenden Tagen. Schrapnells durchschlugen die

Briefkasten der Redaktion.

Parteigenosse Sohenwettersbach. Wo es dieses Jahr hingeht, wissen wir nicht. Schreiben Sie an die Arbeiter-Union Zürich gerichtet. Madero blieb in seinem Palast jedoch opti- Diese Abresse gemügt. Ueber die andere Sache mussen wir uns nistisch und arbeitete während des Bombardements im erst erkundigen.

Briefkasten des Arbeiter-Sekretariats.

A. B. 5, Größingen. Geben Sie die Sache zurud, da fie Eigentum der betr. Firma ift. Berantwortlich: für Bolitif Wilhelm Rolb; für Lofales, Rom. sandtstud georgen, dant ste gegen der Feindselig-sich die Wieder auf nahme der Feindselig-feiten für heute voraussehen lätzt, verließen gestern obend 600 Ausländer die Stadt und suchten eine Unter-

unft außerhalb der Stadt, wo die Gefahr geringer ist.
Möhrend zweier Tage sind 200 Mann getötet und
1500 verwundet worden. Gestern abend herrschte Ruhe in
1500 verwundet worden. Gestern abend herrschte Ruhe in
1500 verwundet worden. Gestern abend herrschte Ruhe in
1500 verwundet worden. Gestern abend herrschte Ruhe
1500 verwundet worden. Gestern Buschen Berbaschen Berbasch Dobes, Gpielberg, Margzell. Herrschte Berband.
1500 verwundet worden. Gestern Berband. Dobes, Gpielberg, Margzell. Herrschte Berband.
1500 verwundet worden. Gestern Berband.
1500 verwundet worden. Gestern Berband.
1500 verwindet house schollegen Berbaschen. Die Alle Worden. Die Bonntag.
1500 verwonden. Die erschalber berband. Berbaschen Worden. Die Bonntag.
1500 verwonden. Die Bonntag.
1500 verwonden. Die Alle Worden. Die Bonntag.
1500 verwonden. Der Bonntag.
1500 verwonden. Die Bonntag.
1500 verwonden. Der Bonntag.
1500 verwonden. Der Bonntag.
1500 verwonden. Der Bonntag.
1500 verwonden. De

Neuhork, 13. Febr. In der Stadt Mexiko tobt seit Arbeiter-Madfahrerbund "Solibarität", Gan 22, 5. Bezirk. Den ute morgen der Kampf wieder aufsheftigste. Prösident Taft betrachtet die Lage ernster als je. Mexiko, 14. Febr. Der gestrige mehrstündige Kampf fen, also die Bücher sich tadellos in Ordnung befinden

hren Wohnungen. Der ärmeren Bevölferung ist es unnöglich, die hohen Preise zu bezahlen. Der Berkehr ist
eit Sonntag lahmgelegt, alle Läden sind geschlossen und
erbarrikadiert. Gruppen armer Frauen folgten heute der
kavallerie und lasen auf der Straße die Maiskörner auf,
nelche die Pferde aus dem Futterbeutel verloren hatten.
Der amerikanische Generalkonful und sein Stab flohen aus
en von Kanonenkugeln gekroffenen Konsulaksgebäuden.

Reuhork, 13. Febr. Wie aus Mexiko gemeldet wird,

Mar in der Hauptlache ein Arkillerie-Quell. 7000 Mann
benkaptlache ein Arkillerie-Arkillerie-Genaphen
Bundestruppen bombardierien Diah, benkaptlache ein Arkillerie-Arkillerie-Arkillerie-Arkillerie-Arkillerie

Durlach. (Arbeiter-Radfahrer-Bund "Solidarität".) Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß am Sondarkat.) Den Uttigliedern zur Kenntnis, daß am Sonnstag. 16. Febr., abends halb 9 Uhr, im "Schwanen" eine fombinierte Berfammlung betr. Bereinigung der Ortsgruppen und des früheren Frühr Auf stattfindet. Mitglieder, es ist eines jeden einzelnen Pflicht und Shrenjache, pünktlich und sicher zu erschnen. Die Berfammlung wird durch den Gauleiter Gen. At ipp als Verreier des Bundet geleitet.

5324

Der Ortsgruppenleiter.

Aue bei Durlach. (Sozialbem. Berein.) Samstag, ben 16. d. M., abends halb 9 Whr, findet in der "Blume" Wahlbereinsversammlung statt, wozu einsabet

Aleinsteinbach. (Sozialdem. Berein.) Am Samstag abend den 15. Jebruar, punkt 8 Uhr, Mitgliederversammlung mit Bor-trag: "Die deuschte Reichsberfassumlung. Die

Kaiserstrasse 121

30 -Gegründet 1880.

Zur Kommunion

Weisse Kleiderstoffe

Satin, Cachemire, Batist . . . Mtr. of 1.25 bis 2.90 Cheviot, Crêpe, Diagonal . . . Mtr. of 1.45 bis 3.25 Alpacca, Voile, Eolienne . . Mtr. of 1.50 bis 5.70 Halbseidene Fantasiestoffe

Zur Konfirmation

Schwarze Kleiderstoffe Cheviot, Crêpe, Diagonal . . . Mtr. of 0.75 bis 2.50 Cachemire, Batist, Satin . . . Mtr. # 1.25 bis 3.50 Tuch, Serge, Voile, Grenadine Mtr. of 1.45 bis 4.90 Mohair, Alpacca, Eolienne

Frage Deine

Kollegen, sie

werden es Dir

gerne

bestätigen.

Farbige Kleiderstoffe alle Neuhelten und modernen Farben in jeder Preislage.

Knaben-Anzugstoffe in schwarz, dunkelblau, meliert und gespritzt..... Meter # 2.60, 3.50, 4.75 etc.

Deutscher Metallarbeiterverband Berwaltungsftelle Karlsruhe.

bon herrn Sans Radner aus Pforgheim über "Ein Besuch der Siemens-Schuckert-Werke

finden ftatt: bagsfelb: Camstag, ben 1. Marg, abenbs 81/2 Uhr in ber "Ranne"; Raffatt: Countag, ben 2. Marg, abenbe 8 Uhr im

"Anter"; Bulach: Montag, ben 3. Märg, abends 81/2 Uhr im "Lamm"; Mie bei Durlach: Dienstag, ben 4. Marg, abends 81/2 Uhr

im "Sternen"; Daglanden: Mittwoch, ben 5. März, abends 81/2 Uhr im "Karlernher Hof"; Bruchfal: Donnerstag, den 6. März, abends 81/2 Uhr in ber "Fortuna";

Mühlburg: Freitag, ben 7. Märg, abends 6 Uhr im "hirich"; borben. Gernsbach: Samstag, ben 8. Märg, abends 81/, Uhr im "Anfer"; Ottenan: Conntag, ben 9. Marg, abenbe 61/, Uhr im

"Straufi". Sintrittsfarten gu 20 Pfg. find bei ben örtlichen Bertrauensleuten erhältlich. Bu biefen Bortragen ift bie gefamte Arbeiterichaft ber Bor-

Mühlkurg

Die Ortsverwaltung. Empfehle auf Samstag prima

Tagespreifen angetauft. 5328

Rinderlieg - n. Sitwagen, gut erhalt., für 13 Mt. zu vert. Morgenftr. 8, mieten.



Samstag, den 15. Februar 1913 Spieler - Versammlung und A.-H.-Sitzung. Sonntag auf unserem Platze:

10½ Uhr: F.-C. Blankenloch II gegen Frankonia IV. Nachmittags 3 bezw. 11/2 Uhr:

I. F.-C. Pforzheim Ib u. III gegen Frankonia I und II. Nachher Training III u. A.-H.

Rarifir. 118, 4. St., ift ein möbliertes Zimmer gu ber-



Kronenstr. 4.9.

Sport-

Loden-Anzüge v.Mk.19.— an Loden - Pelerinen, Bozener Mäntel (echte Münchener Mantel (ecnte Munchener Konfektion). Berg-Stiefel Rindl. v. Mk. 12.50 an. Ruck-säcke v. Mk. 2.— an. Alumi-niumartikel. Billigste Preise infolge geringer Spesen, gute sportmässige Qualitäten.

Sport-Beier

Kaiserstr.174, b.d. Hirschstr. Mitglied des T.-V. "Die Naturfreunde". 7183

(Phönix-Alemannia) e. V.

Sportplatz links der Rheintal bahn entlang.

— Telephon 1338.

Jeden Nachmittag allgemeines,
Training unter Aufsicht des
Trainers.

Sonntag den 16. Febr.:

I. Mannschaft geg. F.C. Freiburg
dort. Abf. 9,42 Vorm.

Ib. Mannsch. geg. Ettlingen I dort
Abf. 1/2 Uhr Albtalbahn.

III. Mannsch. geg. F.V. Boden. III. Mannsch. geg. F.V. Baden-Baden dort. Abfahrt wird durch; Zuschrift bekannt gegeben.

Auf dem Phönixplatz: Nachm. 1/28 Uhr: Ha Mannsch. geg. F.V. Baden-Baden I. Vorm. 10 Uhr: IV. Mannschaft. geg. F.C. Germania Durlach H. Orchesterprobe fällt am Sametag, 15. Febr. aus. Nächste Probe Samstag, 22. Febr., abends 8 Uhr. im Löwenrachen.

Dienstag, 18. Februar: Verlängerte Tanzstunde. 5322 25 Mart tägl. Berbienft b. Bertf. m. Batentartitel für Gerren.

Reuheitenfabrit Miffweiba-Markersbach Mr.145.

Lehrlinge

und gwar für Karlerube: Gartner, Blumenbinder, Bijouterie, Golbarbeiter, Suf- und Bagenichmiebe, Baufchloffer, Blechner und

Goldarbeiter, Duf- und Bagenschmiede, Bauschlosser, Glechner und Installateure, Wagner, Blasinstrumentenmacher, Siebe und Draftsslechter, Uhrmacher, Ehemigraphen, Zahntechniker, Färber, Buchsbinder, Posamentiere, Jimmertaveziere, Säcker und Bandagitt, Tapeziere und Dekorateure, Baus und Möbelschreiner, Küser, Bürkenmacher, Holzergolder, Bäder, Konditoren, Meiger, Hier, Bürkenmacher, Schuhmacher, Briseure, Maler und Anstreicher, Lacierer, Glaser, Schuhmacher, Kriseure, Maler und Anstreicher, Lacierer, Glaser, Simmerleute, Kürichner, Müzenmacher, Schriftsetzer, Buchdrucker, Schuhmacher, Kriseure, Köcke, Kausseure, Gleieur, Marqueteure, Keramiter, Oolzbildhauer.

Nach auswärts: Gärtner, Steinhauer, Juse und Bagenschmiede, Bauschlosser, Zapeziere und Dekorateure, Satkler und Tapeziere, Baus und Möbelschreiner, Küfer, Bürstemmacher, Bäder, Meyger, Holzbreiter, Schueber, Schuhmacher, Frieure, Maler und Anstreicher, Lacierer, Glaser, Kaminehrer, Jimmerleute, Buchdrucker, Steinbrucker, Kellner, Köche, Kausseute, Buchdinder, Visseurin, Friseurin, Berkausennen, Kleibermacherinnen, Photographin.

Die Lehrstellen sind teils mit teils ohne Kost und Böhnung

Die Lehrstellen sind teils mit teils ohne Kost und Bohnung (die auswärtigen sämtlich mit Kost und Bohnung). Bo Kost und Bohnung nicht gewährt wird, erhält der Lehrling eine Bergiltung.
Anmeldungen sind baldmöglichst erbeien an das 5319

Städt. Arbeitsamt Rarlsruhe, Jähringerftr. 100 Tel. 629.

BADISCHE BLB LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

110. 3

Die heut

Die 1



3 S D 505/13. Am 22. Ottober 1912, nachmittags 4 Uhr, wurde beim Poftamt Durlach eine Depefche mit gefälschter Unterschrift durch ein 8—9 Jahre altes Mädden aufgegeben. Es ift anzunehmen, daß der Fälscher oder die Fälscherin der Depesche ein ihr selbst fremdes Rind gebeten hat, für fie die Depefche auf dem Poftamt

ob sie ein solches Telegramm aufgegeben haben, bejahendenfalls mir alsbald hiervon Nachricht zu geben.

Rarlsruhe, den 12. Februar 1913.

Der Großh. Staatsanwalt.

Ventscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Karlsruhe.

Am Cametag ben 15. Februar, abende 1/29 Uhr, finbet n ber Gewerfschaftszentrale, Raiferftraße 13, unfere

liederversammlung

Tagesordnung:

1. Unfere nächften Aufgaben. 2. Stand ber gegenwärtigen Tarifberhandlungen.

Bir erfuchen unfere Rollegen für biefe Berfammlung gu igitieren und gahlreich ju ericheinen. Gang besonders find die Bertrauensleute der Bertstätten eingeladen. 5311

Die Ortsverwaltung.

Kohlenverein

Sonntag ben 16. Februar, morgens 10 Uhr, im "Goldenen Abler", Karl Friedrichstraße

Tagsordnung:

1. Gefchäfts. und Raffenbericht.

2. Bahl des Gefamtvorftandes und der Rebiforen.

3. Beratung etwaiger Antrage. 4. Berichiedenes.

Wir laden die verehrl. Mitglieder freundlichst dazu ein und bitten gur Legitimation das Mitgliedebuch mitaubringen.

Der Vorstand.

Sonntag, den 16. Februar bon nachmittage 5 Uhr ab, in ben Räumen ber

"Walhalla", Augartenstr. 27

Großes The Bertholdbräu-Fest

verbunden mit Ronzert ausgeführt bon bem barmonie-Orchefter.

Siergu labet höfl. ein Guftav Stut.

für Damenkleider.

Karlsruhe-Mühlburg L. Weingand, Karlstune-muniburg

Große Schwimmhalle.

Für Damen und Mädchen geöffnet: Berktag vormittags 9
bis 11 Uhr und nachmittags 2—1/25 Uhr, mit Ausnahme
Samstags nachmittags. Ferner Freikags abend von 6 bis
1/28 Uhr zu ermäßigtem Preis.

Für Berren und Anaben geöffnet: Berttage bormittage 71/2 bis 9 Uhr und 11—2 Uhr, nachmittags 1/25—8 Uhr, Freitags nachmittags nur bis 6 Uhr, sowie Samstags vormittags 11-Uhr bis abends 9 Uhr und Sonntags 1/28—12 Uhr. "Auch über Mittag geöffnet".



bleibt froh und frisch kommt Seelig's Kornkaffee auf den Tisch.

Tleischverkauf. Stadt.

Der Berkauf von gefrorenent auftralischem Hammelfleisch wird am Samstag, den 15. de. Mis. von vormittage 8
Ihr ab auf dem Marktplatz fortgesetzt zu folgenden Preisen: Bruft 65 Bfg. pro Bfunb.

Schlegel, Bug und Rücken 80 Rarlsruhe, ben 13. Februar 1913. 5315 Städt. Schlacht: und Biehhofdireftion.

Bekanntmachung.

Die amtliche Behandlung ber Fundjachen betr. Bei ben beiben Mastenbällen am 18. Januar und 1. Februar und beim Kostümbürgerball am 4. gleichen Monats in der Festalle wurden aufgefunden: Geldbeutel ohne Inhalt, Taschen ücher, Haarkamme, Hutnadeln, Fächer, Handschuhe, Schlüssel, Armbänder, Broschen und dergleichen.

Die Bezugsberechtigten werden aufgefordert, ihre Nechte an den aufgefundenen Sachen binnen 14 Tagen bei uns (Nathaus, 2. Stod, Zimmer Nr. 41) geltend zu machen, andernfalls das Berfahren nach § 979 B.G.B. eingeleitet werden wird.

Karlsruhe, den 12. Februar 1913.

Mastenballtommiffion.

5314

Familien- und Kindervorstellung

Grosses vaterländ. Gemälde in 3 Abteilungen.

Von 6 Uhr ab Vorstellung nur für Erwachsene.

Haltestelle der Strassenhahn Ecke Kaiser-Allee

Spanische Weinhandlung

Jaime Miro

empfiehlt ihre garantiert naturreinen

Weine: Rotwein von 60 Pfg. per Liter an Weisswein von 70 Pfg. per Liter an ff. Süss- und Dessertweine

Cognacs und Liköre. Verkaufsstellen: Rüppurrerstrasse 14, Durlacher-strasse 38, Lessingstrasse 29, Schillerstr. 23, Rheinstr. 45 und Gerwigstraße 20.

Größingen.

Mchtung! 21chtung! "Gasthaus zur Sonne"

Wilhelmftr. 1, nächft bem Bahnhof.

==== Konzert. Seute Freitag

großes Schlachtfest. Bahlreichem Befuch fieht gerne entgeger

A. Beder, Megger u. Wirt.

5320

Von der Reise zurück! Dr. Alfons Fischer

Spezialarzt für innere Krankheiten Herrenstrasse 48.

Grosse Auswahl in

schwarz und dunkelblau

9.50 12,- 15.- 18,- 21,- 25,- bis 34,-

Nur Adlerstr. 18a



LANDAUER & MACHOLI HEILBRONN. Nur echt mit der Hammer-Schutzmarke. Überall erhältlich.

Karlsruher Familien-Kranken-Kaile

Verlicherungsverein auf Gegenseitigkeit Unter staatlicher Hufficht - Gegründet i. 3. 1890

Filialen: Weitstadt: Grenzitraße 34. Südstadt: Morgenitr. 6

Mittelltadt: Zähringeritr. 82 · Oitstadt: Gerwigitr. 60 Freie Arztwahl!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsrube.

Geburten bom 4. bis 10. Februar: Maria Maria, B. Anton Kalis, Eisenbahnschaffner. — Anton Leo, B. Leo Debatin, Bah Kalis, Gisenbahnschaffmer. — Anton Leo, V. Leo Debatin, Ballarbeiter. — Erich Friedrich, V. Friedrich Seit, Meserveheizer Margareta Auguste, V. Fried. Keble, Kanzleiassübent. — Fosse Georg Kaber, V. Josef Hoser, Krivatdiener. — Friedrich Abert Julius, V. Friedrich Albrecht, Whotograh. — Karl August, August Nieten, Kaufmann. — Georg Walter, V. Georg Singler, Kanzleiassübent. — Berta, V. asob Barthel, Schuhmacher. Mar Geor, V. Georg Frehermuth, Kutscher. — Hand Georg, Kanzleiassübent. — Hand Hopel, Schuhmacher. — Bebel, Fensterreiniger. — Hiba, V. Herminger, Stadtbassibhner.

Eheschliehungen vom 11. Februar. Franz Lorenz von Sindheim, Wirt hier, nut Juliane Mohr von Oberlauda. — Berndbrunn von Münster, Gärtner dort, mit Luise Benkert von biet. Karl Jung von hier, Schloffer hier, mit Biftoria Nugbaum von Neresheim.

Todesfälle vom 7. bis 11. Februar: Albert Bah, Studinacher, Idig, alt 20 J. — Leoold Knörr, Schreiner, ledig, alt 52 J. — Frieda Bernhard, Dienstmädchen, ledig alt 20 J. Josef Künstler, Güteragent, Ebemann, alt 62 J. — Walther, lalt 9 Mon., B. Josef Hurst, Hausdiener

Telephon 1091. Sprechstunden von 8-10 und 3-5 Uhr.

> Der achte ichen Art midlung h des He lag der rten Li erifa bere England

Betrieb vatangest d die Sch ijationen ericheine erichaft !

ende Bro t von der Das Tar Machere n dürfti Interess h ein G merifaner. ar darübe er die H d Arbeit

irfungslos the Neub of mehr f if die pro raen mui bhängt. 🧘 u widerste ritter im internehme d Divide eitszeit ol hne; sie her, und

des Mißt ther. En er, da da ern auch iren Hari anlor; m agement ir alle for Der jo drift de Ibit mit

ffetts mit ach dem ie für die Caylor-Sr ein einzig mmer die chaftliche is die mo Ohren här uhe des 9 ran glau nen iiber u achten, cade desh Eaglor-Si

> iofort du Mr. I tung und in Philad finn eine Technik n noch groj trufts, de tung wif ioll, ohne überhaup

ollte, et

BADISCHE

LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg